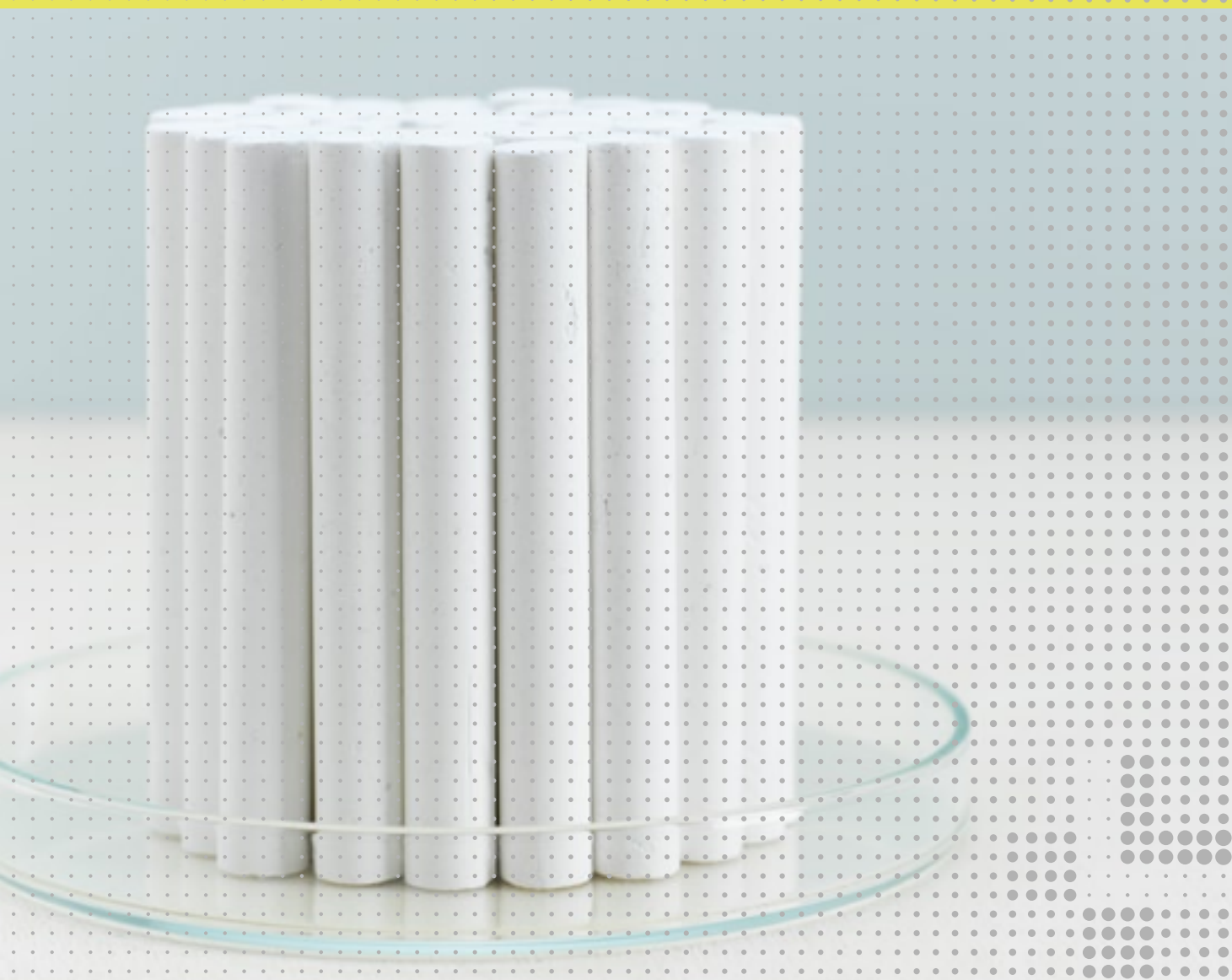


JAHRESBERICHT 2006

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer





Jahresbericht LCH 2006

Das Jahr 2006 wird als ausserordentlich gewichtiges Jahr in die Annalen der schweizerischen Bildungspolitik eingehen. Im Dezember 2005 hatten die eidgenössischen Räte den Bundesbeschluss über die «Neuordnung der Verfassungsbestimmungen zur Bildung» (neue Bildungsverfassung) verabschiedet. Diese Vorlage geht unter anderem zurück auf die parlamentarischen Initiativen von Nationalrat Hans Zbinden und die Standesinitiativen der Kantone BE, BL und SO. Sie ist eine entscheidende Voraussetzung zur Schaffung eines einheitlichen Bildungsraums in der Schweiz. Mit der Pflicht zur Koordination und Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen im ganzen Bildungsbereich von der Volks- bis zur Hochschule wird ein neues Kapitel in der schweizerischen Bildungspolitik aufgeschlagen: Schuleintrittsalter, Dauer und Ziele der verschiedenen Bildungsstufen und die Anerkennung der Abschlüsse sollen landesweit harmonisiert werden. Können sich die Kantone nicht einigen, erlässt der Bund die notwendigen Vorschriften. Die Vorlage wird am 21. Mai mit grosser Mehrheit von Volk und Ständen angenommen.

Vor diesem Hintergrund sind die beiden neuen EDK-Konkordate (HarmoS und Sonderschulung) zu sehen, die 2006 in die Vernehmlassung geschickt werden, sowie die Vorarbeiten zu einem einheitlichen Lehrplan für alle Kantone der Deutschschweiz. Zudem finden im Verlauf des Jahres 2006 in mehreren Kantonen wichtige Abstimmungen zur Fremdsprachenpolitik an den Volksschulen statt. Schliesslich gibt es auch noch wichtige personelle Änderungen bei der EDK und beim LCH durch die Rücktritte von Hans Ulrich Stöckling, Präsident der EDK, und Urs Schildknecht, Zentralsekretär des LCH, sowie die Wahlen von Isabelle Chasot und Franziska Peterhans als deren Nachfolgerinnen.

Dieser Rechenschaftsbericht gibt den LCH-Mitgliedern, den Verhandlungs- oder Sozialpartnern, befreundeten Organisationen und allen an der Bildung Interessierten einen Einblick in die Leistungen des LCH.

Genau hinschauen

Christian Speck über sein Fotoprojekt «Metamorphose»

Die Wandtafelkreide ist für mich ein archetypischer Schulgegenstand. Betrachten wir Kreide in der abgebildeten Form, so kommen wahrscheinlich uns allen Situationen aus dem eigenen Schulalltag in den Sinn. Die Thematik Schule projiziert sich auf einen Gegenstand.

«Die Schule und ihr Umfeld» war im letzten Jahr das Schwerpunktthema des LCH. Das «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen» mit neuen Ansätzen für die Bildungspolitik stand im Vordergrund des LCH-Auftritts an der Worlddidac 2006 in Basel. Vieles ist im Wandel, auch beim Dachverband selber.

In diesem Sinne habe ich die weisse Kreide-Ansammlung einer Metamorphose unterzogen. Der chronologische Ablauf soll den Wandel sinnbildlich darstellen. Die Schritte von Bild zu Bild sind nicht immer gross; man muss genau hinschauen, um Unterschiede festzustellen. Mit dem Schlussbild ist der Prozess nicht abgeschlossen. Die Wandlung kann weitergehen.



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------------|--|-----------|
| 1. | Zentralorgane | 5 |
| | Delegiertenversammlung und Jubiläum 150 Jahre Lehrerschaft/BILDUNG SCHWEIZ | 5 |
| | Präsidentenkonferenz | 7 |
| | Zentralvorstand | 10 |
| | Geschäftsleitung | 13 |
| 2. | Delegationen und Aussenkontakte | 15 |
| 3. | Kommissionen, Stiftungen und Arbeitsgruppen | 21 |
| | Personelles: Präsidien | 21 |
| | Standespolitische Kommission | 21 |
| | Pädagogische Kommission | 22 |
| | Subkommission Altersgemischtes Lernen | 22 |
| | Fachkommission Hauswirtschaft | 23 |
| | Fachkommission Textilarbeit/Werken | 24 |
| | Medienkommission | 25 |
| | Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung | 25 |
| 4. | Pädagogische Arbeitsstelle | 27 |
| 5. | Beziehungen zu anderen Organisationen | 33 |
| | Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren | 33 |
| | Ebenrain-Konferenz | 35 |
| | Parlamentarische Gruppe für Arbeit | 38 |
| | Aktionsgemeinschaft für den Service public | 39 |
| | Jugend und Wirtschaft | 39 |
| | Stiftung Bildung und Entwicklung | 40 |
| | Bildungsinitiative PPP-SiN | 42 |
| | Internationale Kontakte | 43 |
| | Schule und Elternhaus Schweiz | 43 |
| | ch-jugendaustausch | 43 |
| 6. | Verlautbarungen und Stellungnahmen | 45 |
| 7. | Projekte | 49 |
| 8. | Bildung Schweiz | 57 |
| 9. | LCH MehrWert | 59 |
| 10. | Administration | 61 |



1. Zentralorgane

Delegiertenversammlung (DV) und Jubiläum 150 Jahre Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ

Die aussergewöhnliche Delegiertenversammlung vom 10. Juni 2006 in Zürich steht am Vormittag ganz im Zeichen des altersbedingten Amtswechsels von Zentralsekretär Urs Schildknecht zur neu gewählten Nachfolgerin Franziska Peterhans. Am Nachmittag erleben die geladenen Kader des LCH bzw. der Mitgliedsorganisationen sowie zahlreiche Ehrengäste zum 150-Jahr-Jubiläum der Verbandszeitschrift die Vernissage der Festschrift «... im Kampfe mit dem Unverstande».

Wechsel in der Verbandsleitung

Am 1. April 1986 wurde Urs Schildknecht in einer Kampfwahl zum Zentralsekretär des Schweizerischen Lehrervereins SLV und zum Sekretär der Konferenz Schweizer Lehrerorganisationen (KOSLO-, der Vorgängerorganisationen des LCH, erkoren. Zentralpräsident Beat W. Zemp würdigt das gewerkschaftliche, bildungspolitische und pädagogische Engagement des auf Ende 2006 abtretenden Zentralsekretärs Urs Schildknecht unter anderem mit den Worten: «Ich danke dir, lieber Urs, für die vielen Stunden, Wochen, Monate und Jahre, die wir zusammen gearbeitet, gelitten und manchmal auch gestritten haben. Wir haben alle grosse Hochachtung vor deiner Leistung, die du bis heute auf hohem Niveau erbringst.» Der Präsident des Bayrischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes,

Albin Dannhäuser, stellt die Verdienste Schildknechts für die Lehrerbildung Afrika, die Organisation «Education International» und das Engagement für die Lehrerinnen in Beslan nach dem Terrorakt ins Zentrum seiner Dankesrede. Schildknecht selber sieht in seiner Abschiedsrede rückblickend als Highlights in seiner über 20-jährigen Amtszeit die Zusammenführung der beiden Organisationen SLV und KOSLO zum LCH bzw. die Vereinigung der Lehrerschaft aller Stufen und Kantone unter einem Dach, das Etablieren einer Verbandszeitschrift für alle Mitglieder – zuerst als «Billigausgabe» LCH-Aktuell und dann als professionelle Periodika BILDUNG SCHWEIZ –, die Gesundung der LCH-Finzen und nicht zuletzt den Aufbau eines effizienten LCH-Zentralsekretariats.

Als Nachfolgerin von Urs Schildknecht wird einstimmig Franziska Peterhans, pädagogische Sekretärin des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verbandes, zur neuen Zentralsekretärin gewählt.

Verabschiedet werden die LCH-Vizepräsidentin Loretta van Oordt und das Geschäftsleitungsmitglied Fabiola Curschellas. Ihre Nachfolgerinnen, Marie-Hélène Stäger und Marion Heidelberger, treten ihr Amt per 1. August 2006 an.

Personell erneuert werden für die Amtsperiode 2006–2010 die LCH-Kommissionen für Standespolitik, Pädagogik, Medien, Rechnungsprüfung, Textilarbeit/Werken, Hauswirtschaft sowie die Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung.

Jahresgeschäfte

Im statutarischen Teil der LCH-Delegiertenversammlung wird der gut gestaltete, informative Jahresbericht 2005 genehmigt.

Die sechs positiv abschliessenden Hauptrechnungen 2004/2005 des Verbandes sowie das ausgeglichene LCH-Budget 2006/2007 bei weiterhin unverändertem Mitgliederbeitrag von Fr. 74.– werden präsentiert, diskutiert und genehmigt. Die Delegierten nehmen mit Zufriedenheit Kenntnis von den gesunden Verbandsfinanzen. So war es auch möglich, die Vorgabe der Delegiertenversammlung bezüglich Liquidität (1,7 Millionen Franken, was einem halben Jahresaufwand entspricht) zu erfüllen und buchmässige Rückstellungen von ebenfalls 1,7 Millionen Franken vorzunehmen.

Sachgeschäfte

LCH-Berufsleitbild | Das 1993 erstmals veröffentlichte und für die Entwicklung der Lehrberufe wegweisende Berufsleitbild bedarf einer Anpassung an die veränderte Bildungslandschaft. Der Entwurf der Neufassung, aktualisiert und noch konsequenter als Berufsleitbild ausgelegt, geht in eine breite LCH-Vernehmlassung. Die DV 2007 wird das revitalisierte LCH-Berufsleitbild mit einem Profil, das den Respekt gegenüber der Profession des Lehrers/der Lehrerin besser einfordert, diskutieren und verabschieden.

LCH-Agenda 2006–2007 | Die neue Art des Programms listet auf, was den Verband aktuell beschäftigt und wofür er einsteht. Kurz und prägnant werden die wichtigen Themen für die Lehrerschaft in 24 Punkten erläutert: gute Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, Tagesschulen, Qualitätssicherung und -entwicklung oder der HarmoS-Prozess. Diese von den Delegierten einstimmig genehmigte LCH-Agenda dient der Geschäftsleitung als Leistungsauftrag, verbessert die inhaltliche Kommunikation zwischen den Verbandsverantwortlichen auf allen Ebenen und den Mitgliedern und stärkt damit den Verband.

Internationale Kontakte | Ludwig Eckinger, Präsident des deutschen Verbandes Bildung und Erziehung, äussert sich als Ehrengast zum neuen Bildungsrahmenartikel in der Schweizer Bundesverfassung: Er taxiert den Volkentscheid vom 21. Mai 2006 als «demokratisches Lehrstück für Deutschland» und als gesamtstaatliche Aufwertung von Bildung und Erziehung. In der Schaffung von mehr Gerechtigkeit in der Bildung sieht Eckinger die länderübergreifende pädagogische Verantwortung unserer Zeit. Fördern und Fordern der Schülerschaft sind Schlüsselmassnahmen zur Meisterung dieser Herausforderung, die aber ohne Stärkung der Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer nicht machbar ist.

150 Jahre Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ | 150 Jubiläumsgäste feiern das Ereignis: Den 150. Geburtstag der Verbandszeitschrift! Der hohe Geburtstag steht allerdings in auffälligem Gegensatz zum Inhalt und zur Aufmachung der heutigen Publikation BILDUNG SCHWEIZ, die sich aus der Schweizerischen Lehrerzeitung entwickelt hat. Mit diesem professionell gemachten Kommunikationsmedium nimmt der Verband fünfzehn Mal im Jahr Beziehung auf zu den 50 000 Mitgliedern und dem Umfeld der Schule und gewinnt auch für Aussenstehende Profil und Identität.

Die Geschichte der Schweizerischen Lehrerzeitung bzw. von BILDUNG SCHWEIZ ist eng verbunden mit der Entwicklung des Schweizerischen Lehrervereins SLV (gegründet 1849) bzw. des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH (gegründet 1989). Deshalb kreiert eine Projektgruppe (Max Müller, Präsident Medienkommission, Zentralsekretär Urs Schildknecht, Redaktor Heinz Weber) für ein «Jubiläumsheft» folgendes Konzept: Aus jedem Jahrzehnt der Geschichte der Verbandszeitschrift wird ein Artikel ausgewählt, abgedruckt und von sechzehn verschiedenen Autoren und Autorinnen aus heutiger Sicht gespiegelt. Illustriert wird das Jubiläumsheft analog mit historischen Fotos von Schulkollegien und, jeweils vom selben Ort, den heutigen Schulteams, ins Bild gesetzt von Christian Speck. Die so entstandene, über hundert Seiten

starke Jubiläumsschrift verbindet gut Historie und Aktualität und grenzt sich ab zu den üblichen Festschriften. Sie stösst bei den LCH-Mitgliedern auf hohe Beachtung und löst ein positives Echo aus.

Gefeiert werden das Jubiläum und die Festschrift am Nachmittag der Delegiertenversammlung, musikalisch hervorragend und thematisch gezielt begleitet vom Kabaretttrio Birkenmeier Vogt Birkenmeier, von Dodo Hug und ihrer Band sowie, rhetorisch brillant, vom Publizisten Ludwig Hasler. Der Festredner sieht den Zweck der Zeitschrift nicht nur in der Vermittlung von Fachinformationen, Verbandsmittelungen, Weiterbildung oder Dienstleistungsangeboten. Für ihn ist BILDUNG SCHWEIZ gleichzeitig «Kummerbox für geplagte Lehrerseelen», «Anregungszentrum» und «Selbstbewusstseinsschmiede». Ihr Inhalt könnte nach Meinung Haslers durchaus etwas mehr Provokation, Aufmüpfigkeit und Schrägheit vertragen.

Die nächsten 150 Jahre werden zeigen, ob der Berufsstand samt eigener Zeitschrift in stromlinienförmige Anpasstheit und Passivität, Selbstbejammerung und Dauerwiderstand abgeleitet, oder aber – wozu der LCH fest entschlossen ist – zum Zukunftstrainer für Kompetenz, Kreativität, Wandel, Neugier, Selbstbewusstsein und Lebensoptimismus aufsteigt.

Präsidentenkonferenz (PrK)

Sitzung vom 29. April

Themen: Berufszufriedenheitsstudie, Leistungslohn, LCH-Berufsleitbild

Berufszufriedenheitsstudie | Bereits 1990 und 2001 hat der LCH mit einer wissenschaftlich durchgeführten Befragung die Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer in der Deutschschweiz erhoben. Das sich rasch verändernde Berufsumfeld mit gestiegener Belastung der

Lehrpersonen, Neuerungen bei Schulaufsicht und Schulleitung, PISA-Diskussion, der steigenden Zahl von Teilzeitangestellten oder der ins Wanken geratenen Arbeitsplatzsicherheit ruft nach Aktualisierung der Datenlage. Auch haben LCH-Sektionen aufgrund von Debatten über die Belastung der Lehrpersonen Bedarf nach aktuellen Ergebnissen angemeldet. Die dritte Erhebung wird online realisiert durch das Sozialforschungsinstitut Landert Farago Partner (Rahmenkredit Fr. 40 000.–).

Leistungslohn | Angesichts neuer Tendenzen wie Mitarbeitergespräche, globale Lohnsteuerung durch die Exekutive oder Individualisierung der LohnEinstufung bestätigt der LCH seine konsequente Ablehnung von Leistungslohnsystemen (LQS) und damit das Festhalten am bisherigen Lohnsystem. Er vertritt weiterhin ein Förderndes Qualitätsevaluationssystem (FQS) für die Evaluation und die Sicherung der Unterrichtsqualität. Das LCH-Argumentarium gegen Leistungslohn wird um zusätzliche Rahmenbedingungen erweitert. Eine Erhebung bei den Kantonalsektionen zur Einführung von LQS beweist, dass sich gewerkschaftlich organisierter Widerstand oder notfalls ein Unterlaufen des LQS lohnen.

LCH-Berufsleitbild | Das 1992 geschaffene, wegweisende Berufsleitbild bedarf nicht nur von der etwas überholten Textform, sondern auch vom Inhalt her einer Generalerneuerung. Viele Leitgedanken, etwa jene zur Ausbildung der Lehrpersonen oder zu den Schulteams, sind in der Zwischenzeit durch die Bildungspolitik aufgenommen oder umgesetzt worden. Neue Erscheinungen müssen mit den entsprechenden LCH-Positionen aufgenommen werden.

Das von der LCH-Arbeitsgruppe revidierte Berufsleitbild wird an der DV 2006 in eine breite Vernehmlassung gegeben und an der DV 2007 verabschiedet werden.

Sitzung vom 3./4. November

Themen: HarmoS-Konkordat, Leitlinien zur Zusammenarbeit im LCH, neue LCH-Besoldungsstatistik, Schlussbericht der Arbeitsgruppe LCH 2006^{plus}, Kooperation des LCH mit den Kantonalsektionen im Bereich Profitcenter

HarmoS-Konkordat | Die Stellungnahme zum Entwurf für das HarmoS-Konkordat stand im Zentrum der Verhandlungen: Der LCH unterstützt zwar die Schulkoordination und insbesondere den Einbezug der Vorschule ins «Konzept Volksschule», erwartet aber vom Konkordat zusätzlich sprachregional einheitliche Lehrpläne und eine einheitliche Fremdsprachenabfolge. Auch vermisst die Lehrerschaft die Offenlegung der anfallenden Kosten und die notwendige Sicherung der personellen und räumlichen Ressourcen sowie nach Alterstufen differenzierte Tages- und Nachmittagsangebote. Unabdingbar ist Deklaration der erzieherischen Mitverantwortung der Eltern; ohne diese lassen sich die notwendigen Grundkenntnisse und -fähigkeiten während der obligatorischen Schulzeit kaum erreichen. Die Zustimmung der Präsidentenkonferenz zu HarmoS ist verbunden mit Forderungen, die in einem kämpferischen Grundton gehalten sind.

Leitlinien der Zusammenarbeit im LCH | Neue Leitlinien der Zusammenarbeit zwischen dem Dachverband und seinen Mitgliedsorganisationen, verbunden mit neuen Führungsstrukturen, sollen dem gegenüber der Gründungszeit des LCH veränderten Umfeld der Schule, den neuen Begleitumständen in der Verbandsarbeit und einer verstärkten nationalen Bildungspolitik (EDK, Bund) Rechnung tragen. In einem Grundsatzdokument «Leistungsauftrag des LCH und Leitlinien der Zusammenarbeit» verpflichten sich die Kantonalsektionen sowie die schweizerischen Stufen- und Fachverbände zu besserer Kohärenz der Verbandspolitik auf nationaler, regionaler und kantonaler Ebene sowie zu Effizienz in den Organisationen mit dem Ziel einer wirksameren Bildungs- und Gewerkschaftsarbeit der Lehrerschaft. Die Vorschläge der Präsidentenkonferenz zu den neuen Leitungsstrukturen werden in die weitere Beratung für die Anträge an die Delegiertenversammlung 2007 einbezogen.

Neue LCH-Besoldungsstatistik | Nach Auswertung der beiden Pretests der Fachhochschule Nordwestschweiz Solothurn (FHNW) sprechen sich die Kantonalsektionen mit Zweidrittelsmehr für Weiterentwicklung des neuen Modells aus. Die bisherige Erfassung der Löhne sowie weiterer Anstellungs- und Arbeitsdaten bei den Kantonen soll durch einfache und kostengünstige Interneterhebung bei einer genügend grossen Anzahl von Lehrpersonen ersetzt werden. Alternierend werden diese Daten jährlich in jeweils vier bis fünf Kantonalsektionen erhoben. Voraussetzung dafür ist die Verfügbarkeit der E-Mail-Adressen der Mitglieder. Deshalb erfolgt der dritte Pretest frühestens im Jahr 2008, möglichst auf der Grundlage des neuen gesamtschweizerischen Lohnausweises.

LCH-Arbeitsgruppe LCH 2006^{plus} | Wichtige Grundsatzpapiere wie die LCH-Agenda oder die Leitlinien der Zusammenarbeit im LCH stammen aus der Arbeit mit dieser Gruppe. Nach einer grundsätzlichen Klärung des Leistungsauftrags für den LCH und seine Mitgliedsorganisationen legt die Arbeitsgruppe LCH 2006^{plus} ihren Schlussbericht vor und formuliert zu allen im Mandat genannten Problembereichen eine Analyse mit Lösungsvorschlägen. Diese stossen in den Beratungen und Diskussionen auf gemischtes Echo, sodass der Zentralvorstand im Dezember 2006 ein zweistufiges Vorgehen beschliesst. Die mehrheitsfähigen Teile der Verbandsreform sollen bereits an der DV 2007 durch eine Teilrevision der Statuten beschlossen und per 1. 8. 2007 umgesetzt werden, während für die umstrittenen Teile der Verbandsreform neue, mehrheitsfähige Lösungen von der GL auszuarbeiten sind. Die LCH-Arbeitsgruppe wird unter Verdankung der geleisteten Dienste per Ende 2006 aufgelöst.



LCH-Arbeitsgruppe Profitcenters | Die Arbeit der LCH-Arbeitsgruppe Profitcenters ist so weit fortgeschritten, dass das Ziel einer Kooperation von LCH und Kantonalsektionen im Bereich der Dienstleistungsangebote/Vergünstigungen – zwecks Mitgliederbindung und Mitfinanzierung der Verbände aus Erträgen und Provisionen – im laufenden Verbandsjahr teilweise erreicht wird. Bei den Angeboten von Züritel (Sachversicherungen), VVK (Finanz- und Vorsorgeplanung), Bank Coop (Hypotheken), Visana (Zusatzversicherung Krankenkasse) und dem beruflichen Rechtsschutz ist die Zusammenarbeit in den Bereichen Marketing, Vertrieb und Administration zwischen dem LCH und einer grossen Mehrheit der Kantonalsektion beschlossene Sache. Die Umsetzung ist in die Wege geleitet, sodass die kooperationswilligen Sektionen bereits im Jahr 2007 aus den Erträgen der ersten Angebote profitieren können.

Zentralvorstand (ZV)

Sitzung vom 5. April

Themen: Bildungsverfassung, Fremdsprachenpolitik, DV-Vorbereitung, Tagesstrukturen, Biersteuergesetz, Jugendarbeitslosigkeit

Bildungsverfassung | Der neue Bildungsrahmenartikel ermöglicht einen schweizweit harmonisierten Bildungsraum. Der Schweizerische Lehrerverein hatte dies de facto bereits bei seiner Gründung 1849 verlangt, indem er einen «Schweizer Lehrplan» forderte! Bis zum Durchbruch des Harmonisierungswillens brauchte es zwei parlamentarische Initiativen von Nationalrat Hans Zbinden (AG). Mitentscheidend waren aber auch die Perspektive des von der EU beabsichtigten Bildungsraumes Europa, die Bologna-Reform, die zunehmende Mobilität der Bevölkerung, die zu hohen Kosten, aber auch Steuerungsprobleme wie bei der Fremdsprachenfrage. Nachdem die EDK in den Verhandlungen mit der nationalrätlichen Kommission ihre

Position ausbauen und festigen konnte, stand einem gut abgestützten Verfassungsartikel nichts mehr im Wege.

Der LCH unterstützt die Vorlage: Einerseits ermöglicht sie Kantonen und Gemeinden, eine leistungsfähige Schule zu sichern, welche auf regionale und lokale kulturelle, sozio-graphische und wirtschaftliche Gegebenheiten Rücksicht nimmt. Andererseits baut die Bildungsverfassung den notwendigen Druck auf für eine zeitgemässe Gesamtsteuerung des Bildungssystems Schweiz. Allerdings kritisiert der LCH die fehlenden Aussagen zur Chancengleichheit und das fehlende Mitspracherecht der Berufsverbände. In der eidgenössischen Volksabstimmung vom 21. Mai wird die Bildungsverfassung mit 86% Ja gutgeheissen.

Fremdsprachenpolitik | Der LCH bekräftigt auf allen Kanälen seine Stellungnahme «Wenn zwei Fremdsprachen an Primarschulen – dann richtig»: medial, in der EDK-Plenarversammlung, in den LCH-Gremien und stets auch in Zusammenarbeit mit den zuständigen Sektionen bei Volksabstimmungen in den Kantonen (Thurgau, Schaffhausen, Zug oder Zürich). Die Haltung des Dachverbandes läuft allerdings weder auf einen Entscheid zur Sprachenabfolge (Französisch vor Englisch oder umgekehrt) noch auf einen Entscheid für oder gegen 3/7 bzw. 3/5 hinaus. Ziel des LCH ist die Sicherung eines erfolgreichen Unterrichts aufgrund eines wie auch immer gestalteten politischen Reformentscheides. Zu diesem Zweck definiert der LCH in einem Katalog die notwendigen Voraussetzungen für eine seriöse Umsetzung der politischen Entscheidungen in die Schulpraxis, damit Lehrerinnen und Lehrer einen wirkungsvollen Unterricht machen können. Bildungspolitisch setzt der LCH mit vier Grundsätzen klare Spielregeln: Befürwortung des frühen Beginns der ersten Fremdsprache; Unterstützung der Zielvorgabe des Erlernens von zwei Fremdsprachen durch möglichst viele Volksschülerinnen und -schüler; kein A-priori-Ausschluss des Beginns von zwei Fremdsprachen an der Primarschule; Befürwortung einer gestaffelten Einführung der Fremdsprachen und Dispensationsmöglichkeiten für überforderte Jugendliche.

DV-Vorbereitung | Die Vorbereitungssitzung für die ordentliche Delegiertenversammlung beantragt Genehmigung der Rechnungsabschlüsse 2004/2005, des LCH-Budgets 2006/2007 sowie des Jahresberichtes 2005. Für den auf Ende 2006 zurücktretenden Zentralsekretär Urs Schildknecht nominieren die Zentralvorstandsmitglieder auf Antrag der Geschäftsleitung Franziska Peterhans, seit fünfzehn Jahren pädagogische Sekretärin beim Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv.

Tagesstrukturen | Im Weiteren stellt der ZV erfreut fest, dass die Tagesstrukturen in der zuständigen Kommission des Nationalrates und des Ständerates thematisiert sind und der LCH die Moderation eines «Runden Tisches» mit eidgenössischen Parlamentarierinnen aller Bundesratsparteien vorantreibt.

Biersteuer | Aus Gründen des Jugendschutzes setzt sich der LCH bei der Revision des Biersteuergesetzes dafür ein, dass der Bundesrat ermächtigt wird, den Steuersatz für Bier zu erhöhen. Er verfasst dazu ein Schreiben an alle Mitglieder des Nationalrats und des Ständerats.

Jugendarbeitslosigkeit | Als Gast des ZV präsentiert Peter Sigerist vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB das Projekt gegen Jugendarbeitslosigkeit.

Sitzung vom 6. September

Themen: Lohnforderung 2007, Resolution zur Studie Service public, Lehrkräftestatistik 2004 und Schülerprognose 2006–2015, LCH-Arbeitsgruppen «Lehrerinnen- und Lehrerbildung» sowie «Aufsicht und Führung im Schulwesen», Initiative «Nationalbankgewinne für AHV»

Lohnforderung 2007 | Lohnerhöhung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen sichern die Motivation der Lehrerinnen und Lehrer, die Attraktivität der Lehrberufe und die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Schule. Nach fünfzehn Jahren fortgesetzten Sparens in vielen Kantonen und angesichts der konjunkturell guten Zeiten fordert der Zentralvor-

stand für Lehrpersonen den vollen Teuerungsausgleich, den Ausgleich allfälliger Lohnrückstände und eine individuelle Realloohnerhöhung von mindestens 2%. Die staatlichen Beiträge an die Pensionskassen, an die privaten Berufsauslagen und an die Weiterbildungskosten sind generell zu verbessern bzw. Abstriche aus den Sparrunden sind zurückzunehmen. Diese Lohnforderungen basieren auf einer Erhebung bei den LCH-Kantonalsektionen und den Arbeitnehmerorganisationen der Ebenrain-Konferenz.

In Anbetracht der gestiegenen Herausforderungen an den Lehrberuf in stark heterogenen Klassen muss zudem die Zahl der Pflichtlektionen gesenkt werden.

Service Public | Ein gut ausgebauter Service public, zu dem auch die öffentliche Schule gehört, sichert die Verbindung von Wohlstand und sozialer Gerechtigkeit. Der Service public in der Schweiz wird im internationalen Vergleich sehr effizient erbracht und ist damit ein entscheidender Faktor für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen hingegen ergibt mehr soziale Ungerechtigkeiten, ohne dass die Dienstleistungen wirtschaftlicher erbracht würden, als dies der Staat tut. So lautet, kurz gefasst, das Ergebnis einer breit angelegten Studie der Konjunkturforschungsstelle KOF ETH im Auftrag der Ebenrain-Konferenz und damit auch des LCH. Angesichts der Wertschöpfung und Beschäftigung von rund einem Viertel der Schweizer Wirtschaft und der stabilisierenden Wirkung des Service public ist ein gezielter Ausbau die volkswirtschaftlich bessere Lösung als das Sparen um jeden Preis. Diese Gründe bewegen den ZV zur einstimmigen Annahme der Resolution «Wohlstandsvermehrung für alle durch öffentliche Dienstleistungen».

Kosa-Initiative | Die von der LCH-Geschäftsleitung unterstützte Initiative «Nationalbankgewinne für die AHV» des überparteilichen «Komitees sichere AHV» (Kosa) zur breiteren Abstützung der Finanzierung der AHV beschäftigt auch die Mitglieder des Zentralvorstandes. Die Diskussion ergibt allerdings eine ambivalente Haltung des ZV, weshalb der LCH auf eine Abstimmungsempfehlung verzichtet.

Lehrkräftestatistik und Schülerprognose | Die Lehrkräftestatistik des Bundesamtes für Statistik BFS hat trotz immer noch fehlender Daten aus einigen Kantonen Fortschritte gemacht. Allen Unsicherheitsfaktoren wie Migration, Geburtenzahlen oder Fluktuation des Lehrpersonals zum Trotz sind Prognosen möglich. Die Entwicklung tendiert trotz Rückgang der Schülerinnen- und Schülerzahlen wegen der stark ansteigenden Anzahl von Pensionierungen in Richtung Lehrermangel. Für den Zentralvorstand ist dies ein weiterer Grund für Forderungen nach Erhöhung der Attraktivität der Lehrberufe. Diese müssen gegenüber anderen Berufen konkurrenzfähiger situiert werden.

LCH-Arbeitsgruppe Lehrerinnen- und Lehrerbildung | Das vom Zentralvorstand diskutierte und genehmigte Projektmandat beauftragt eine Arbeitsgruppe mit der Bearbeitung der Problemfelder in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Dazu gehören die Anrechnung von PH-Abschlüssen bei Zulassung zum Masterstudium, Laufbahnperspektiven in den Lehrberufen, Nachdiplom-Weiterbildungen inklusive Angebotsmonopol der Pädagogischen Hochschulen.

LCH-Arbeitsgruppe Aufsicht und Führung | Der Zentralvorstand bespricht und verabschiedet ein Mandat zur Entwicklung einer LCH-Position «Aufsicht und Führung im Schulwesen». Diese basiert auf bereits vorhandenen Dokumenten des LCH zur Qualitätsevaluation und -sicherung, zur Schulleitung, Personalentwicklung sowie zu Vorgaben der EDK (HarmoS-Konkordat) oder des Bundes (Bildungsverfassung).

Sitzung vom 6. Dezember

Themen: EDK-Konkordat über die Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich, Schlussbericht der Arbeitsgruppe LCH 2006^{plus}, LCH-Studie zur Berufszufriedenheit

LCH-Stellungnahme zum EDK-Konkordat über die Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich | Der Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle PA LCH unterbreitet den Antrag der Geschäftsleitung für eine LCH-Stellungnahme zum Konkordat Sonderpädagogik. Aufgrund zahlreicher Stellungnahmen von Mitgliedsorganisationen entsteht eine eher kritische Position: Das Vertrauen in den längerfristigen Erhalt der ehemaligen IV-Ressourcen und insbesondere in die genügende Ausrüstung der Regelschulen für die vermehrten Integrationsaufgaben ist gering. Es werden deshalb verschiedene Änderungen am Konkordatstext vorgeschlagen, welche vor Billiglösungen schützen sollen. Integraler Bestandteil der LCH-Stellungnahme ist der von der PA LCH ausgearbeitete Tarifikatalog «Gelingensbedingungen für eine Integrierte Förderung für alle».

Schlussbericht der Arbeitsgruppe LCH 2006^{plus} | Der ZV nimmt den Schlussbericht der Arbeitsgruppe und die Rückmeldungen aus der Präsidentenkonferenz zur Kenntnis und genehmigt auf Antrag der GL ein zweistufiges Verfahren, um die hängigen Probleme bei der Verbandsreform des LCH zu lösen. Die unbestrittenen Lösungsvorschläge der Arbeitsgruppe sollen mit einer Teilrevision der LCH-Statuten bereits an der DV 2007 beschlossen werden, während für die Zusammenarbeit mit den Stufenverbänden innerhalb des LCH und für die Führungsstruktur des LCH neue Vorschläge von der GL auszuarbeiten sind. Der ZV beantragt bei der DV als wichtigste Änderung, die Doppelstruktur zwischen ZV (als Beschlussorgan) und PrK (als Konsultativorgan) per 1. 8. 2007 aufzuheben und die Präsidentenkonferenz künftig anstelle des ZV als Zentralorgan in den Statuten zu verankern. Zudem sollen die Regionalverbände aus den Statuten gestrichen werden. Die Einsetzung bzw. Auflösung von Kommissionen, Subkommissionen und Arbeitsgruppen soll flexibilisiert werden.

LCH-Studie zur Berufszufriedenheit | Noch vor der öffentlichen Premiere an der Fachtagung vom 8./9. Dezember in Bern präsentiert der Leiter PA LCH erste Befunde aus der dritten Auflage der Berufszufriedenheitserhebung. Dabei werden – exklusiv für den Zentralvorstand – auch einige Daten zur Wahrnehmung gewerkschaftlicher Fragen und Organisationen diskutiert, welche für die Verbandsarbeit auf allen Ebenen bedeutsam sind.

Geschäftsleitung (GL)

Die GL behandelt an den monatlich stattfindenden Sitzungen und an einer Klausurtagung zum Abschluss des Verbandsjahres 2005/2006 wiederum sämtliche relevanten Themen und Projekte und genehmigt die Traktandenliste und den Ablauf der Sitzungen des ZV, der PrK und der DV. Das Team der drei hauptamtlichen leitenden Mitarbeiter des LCH (Zentralpräsident, Zentralsekretär und Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle PA LCH) trifft sich zudem zu sechs ganztägigen Klausurtagungen, um wichtige Geschäfte und Projekte vertieft zu behandeln, während die Tagesgeschäfte laufend erledigt und über die elektronischen Kanäle ausgetauscht werden. Die ausführlichen GL-Protokolle gehen zur Information an alle wichtigen Gremien des LCH, damit der Informationsfluss im komplexen Netzwerk des LCH gewährleistet ist. Per 1. 8. 2006 nehmen die bereits an der DV 2005 gewählten neuen GL-Mitglieder Marie-Hélène Stäger und Marion Heidelberger ihre Arbeit als Nachfolgerinnen von Loretta van Oordt und Fabiola Curschellas auf, die an der DV LCH von Zentralpräsident Beat W. Zemp unter Verdankung ihrer Arbeit verabschiedet werden. Marie-Hélène Stäger wird vom ZV zur Vizepräsidentin des LCH gewählt, während Marion Heidelberger das Präsidium der Pädagogischen Kommission übernimmt.

Zusammensetzung der LCH-Geschäftsleitung

Zentralpräsident:

- Beat W. Zemp,
Gymnasiallehrer in Liestal BL

Vizepräsidentin (bis 31. 7. 2006):

- Loretta van Oordt,
Kindergärtnerin und Erwachsenenbildnerin in Basel

Vizepräsidentin (ab 1. 8. 2006):

- Marie-Hélène Stäger, Kindergärtnerin,
dipl. NPO-Betriebsökonomin NDS/FH, Niederurnen

Mitglieder:

- Fabiola Curschellas,
Primarlehrerin in Zürich (bis 31. 7. 2006)
- Marion Heidelberger,
Bachenbülach ZH (ab 1. 8. 2006)
- René Villommet,
Sekundarlehrer in Zug
- Ueli Weber,
Berufsschullehrer in Bern

Zentralsekretär (bis 30. 11. 2006):

- Urs Schildknecht, Sekundarlehrer,
dipl. NPO-Manager VMI, Frauenfeld

Zentralsekretärin (ab 1. 12. 2006):

- Franziska Peterhans,
Sekundarlehrerin, dipl. NPO-Manager VMI, Baden

Leiter Pädagogische Arbeitsstelle:

- Anton Strittmatter, Gymnasiallehrer
und Erziehungswissenschaftler, Biel/Bienne



2. Delegationen und Aussenkontakte

Delegationen der Geschäftsleitung und der leitenden Mitarbeiter

Beat W. Zemp, Zentralpräsident

Der Zentralpräsident leitet 23 Sitzungen der Geschäftsleitung, des Teams der leitenden Mitarbeiter, des ZV, der PrK, der DV und nimmt teil an weiteren Veranstaltungen und Sitzungen von Mitgliedsorganisationen, acht Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, zwölf EDK-Tagungen und zehn Tagungen von Bundesgremien. Als Präsident der Ebenrain-Konferenz und Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft für den Service public leitet er im Berichtsjahr elf Sitzungen, organisiert zwei Treffen der Parlamentarischen Gruppe für Arbeit, die nationale Fachtagung vom 15. 9. 2006 zum Service public, ein internationales Spitzentreffen mit dem deutschen Verband Bildung und Erziehung (VBE), dem Deutschen Beamtenbund (DBB) und der EDK in Zürich sowie ein Arbeitstreffen mit dem Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLV) in München. Im Rahmen seiner Delegationspflichten wird er 45-mal zu externen Anlässen delegiert. Der Zentralpräsident referiert dabei u.a. zu Themen wie Leistungslohn, Bildungsstandards, Berufsauftrag, GATS, ICT an Schulen, Wohlstandsvermehrung dank Service public, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Gesundheit im Lehrberuf und vertritt an zahlreichen Podiumsveranstaltungen die LCH-Positionen. Er leitet die Medienkonferenz zur Fachtagung über den Service public und gibt im Rahmen seiner Medienarbeit eine Vielzahl von Statements und Medientexten ab zu Themen wie PISA, Gewalt an den Schulen und Mobbing, Umgang mit Handys und Computern, Berufsauftrag, Verschuldung

von Jugendlichen, Bildungsrahmenartikel in der Bundesverfassung, Harmonisierung im Bildungswesen, Revision der Maturitätsanerkennungsverordnung und vielen weiteren Themen. Zur Medienarbeit im Printbereich gehören auch ein halbes Dutzend grosser Interviews in Tageszeitungen und Wochenzeitschriften. Er nimmt zudem an einer Reihe von Radiosendungen teil und wird zu Sendungen des Schweizer Fernsehens (Club, Arena, Rundschau) eingeladen. Er gibt zu aktuellen Themen in den Newssendungen von SF 1 (Tagesschau, Schweiz Aktuell, 10 vor 10) mehrere Statements ab.

Loretta van Oordt, Vizepräsidentin (bis 31.7.2006)

Loretta van Oordt nimmt teil an drei Sitzungen des Schweizerischen Kinder- und Jugendmedienpreises sowie eine EDK-Tagung. Sie wird an zwei Tagungen von Stufen- und Fachverbänden delegiert und nimmt an drei Vorjursitzungen des Schweizerischen Pestalozzipreises teil. Sie besucht eine Fachtagung, hält ein Referat an einer Sektionsversammlung und leitet die Klausurtagung der Pädagogischen Kommission.

Marie-Hélène Stäger, Vizepräsidentin (ab 1.8.2006)

Marie-Hélène Stäger nimmt teil an elf Sitzungen und Klausuren der GL, PrK, PK und der Arbeitsgruppe 2006^{plus} des LCH. Sie wird an drei Tagungen von Stufen- und Fachverbänden delegiert, vertritt den LCH an der Fachtagung des Service public, an der Worlddidac und an der EDK-Tagung Convegno und beteiligt sich am Podiumsgespräch an der Tagung des Forums Helveticum.

Fabiola Curschellas, Vertreterin ROSLO (bis 31.7.2006)

Fabiola Curschellas nimmt teil an zwei Veranstaltungen von Mitgliedorganisationen des LCH sowie an der Klausurtagung der Pädagogischen Kommission des LCH. Als Delegierte in der EDK-Kommission für die Anerkennung Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschule und Primstufe (AK VS/PS) vertritt sie den LCH an drei Sitzungen. Ausserdem nimmt sie an zwei Sitzungen der Stiftung Pestalozzianum teil.

Marion Heidelberger, Vertreterin ROSLO (ab 1.8.2006)

Marion Heidelberger nimmt teil an fünf Sitzungen der GL, an zwei Zentralvorstandssitzungen und an der zweitägigen Präsidienkonferenz in Solothurn. Sie engagiert sich im Ausschuss des Stiftungsrates Pestalozzianum. Die Einarbeitung in die aktuellen Geschäfte und die Dossierübergabe verzögert sich krankheitshalber etwas, so wird sie an den beiden Plenarversammlungen der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Suchtpolitik (NAS) durch Ueli Weber vertreten. Als neue Präsidentin der PK leitet sie zwei Sitzungen und organisiert die Klausurtagung vom Januar 2007. Sie nimmt an der Delegiertenversammlung des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands (ZLV) teil und schreibt regelmässig in dessen Publikation über die laufenden Geschäfte des LCH. Ausserdem vertritt sie neu den LCH im Netzwerk Kinderrechte Schweiz.

René Villommet, Vertreter ILCH

René Villommet nimmt teil an elf Veranstaltungen von Mitgliedsorganisationen MO LCH bzw. Präsidentenkonferenzen der Innerschweizer Lehrerorganisationen (ILCH), an vier Sitzungen des Zentralvorstandes von Schule und Weiterbildung Schweiz (swch.ch) sowie an der Herbsttagung der Lehrkräfte der Sekundarstufe I Schweiz (Sek. I CH). Ausserdem pflegt er den Kontakt mit Schule und Elternhaus Schweiz (S&E). Bei allen Anlässen geht es darum, die aktiv gelebte Partnerschaft in gegenseitigem Respekt durch Transparenz und stetige Kommunikation sowie frühen Miteinbezug der Lehrenden und ihrer Organisationen zu optimieren.

Ueli Weber, Vertreter NWLCH

Ueli Weber nimmt teil an fünfzehn Sitzungen und Klausuren der GL, PrK und der Arbeitsgruppe 2006^{plus} des LCH und an achtzehn Sitzungen, Klausuren, Lehrerinnen- und Lehrertagungen und Versammlungen von MO LCH. Als Präsident der StaKo leitet er zwei Sitzungen und zwei Wochenendklausuren. Er vertritt den LCH an zwei Tagungen des Syndicat des Enseignant(els) Romand(els) (SER) und zwei Plenarversammlungen der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Suchtpolitik (NAS). Zudem nimmt er teil an zwei Tagungen der EDK und an der dritten Schweizerischen Bildungskonferenz in Magglingen.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär

Der Zentralsekretär nimmt teil an 27 Sitzungen der Geschäftsleitung, des Teams der leitenden Mitarbeiter, des ZV, der PrK, der DV und Veranstaltungen oder Sitzungen von Mitgliedsorganisationen MO LCH, neunzehn Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, vier EDK-Tagungen, sechs Tagungen von Bundesgremien, sechs Treffen von Ebenrain-Gruppierungen und 43 externen Sitzungen (Dienstleistungspartner, Worlddidac, SER, Pestalozzi Preis, Jugendbuchpreis, Tagesschule, Pestalozzi-Stiftung, Jugend und Wirtschaft etc.). Urs Schildknecht referiert an Veranstaltungen/Tagungen zu Themen wie Berufsauftrag, Schriftenlernen in der Schule/Illetrismus, Heterogenität, Berufliche Herausforderungen und Ressourcen u.a. an der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich. Er berät Vorstände und Strukturkommissionen von Kantonalsektionen in Fragen der Organisationsentwicklung und gibt im Rahmen der Medienarbeit eine Vielzahl von Statements, Interviews und Medientexten ab zu Themen wie Anstellungs- und Arbeitsbedingungen des Lehrpersonals, Berufsauftrag, Tagesschule, Mobbing, Erziehungsauftrag für die Eltern, Bildungsrahmenartikel in der Bundesverfassung, Harmonisierung/Koordination im Bildungswesen oder Gewalt an Schulen, Gesundheit der Lehrpersonen, Time-out von Jugendlichen.

Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle

Der Leiter PA LCH nimmt teil an rund zwanzig Sitzungen der Geschäftsleitung, des Teams der leitenden Mitarbeiter, des ZV, der PrK und der DV. Von den über zwanzig Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen entfällt ein grosser Teil auf die Arbeitsgruppe Berufsleitbild, die Arbeitsgruppe LCH 2006^{plus}, die Findungskommission Zentralsekretärin, die Pädagogische Kommission LCH sowie die Arbeitsgemeinschaften Hauswirtschaft und Werken/ Gestalten. Hinzu kommen zwanzig Sitzungen als LCH-Delegierter in den EDK-Gremien HarmoS-Beirat und Arbeitsgruppe Zukunft Lehrberufe, in der Projektleitungsgruppe Deutschschweizer Lehrplan, im Vorstand der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik, im Forum Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, im Beirat Bildung und Gesundheit, in der Projektgruppe «Männer in die Unterstufe!», in der Projektgruppe Intensivtraining für gesundheitlich gefährdete Lehrpersonen, im Beirat Qualitätsentwicklung WBZ (Weiterbildung Mittelschul-Lehrpersonen). Sieben Sitzungen beansprucht die Mitarbeit im Organisationskomitee für die Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf». Anton Strittmatter hält dreizehn Referate an Veranstaltungen von wissenschaftlichen Organisationen, von politischen Parteien, an Tagungen von EDK-Projekten, bei Konferenzen von Schulbehörden- oder Schulleitungsvereinigungen, bei Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Er schreibt ein halbes Dutzend grössere Artikel für die Tagespresse, für Fachzeitschriften und Bücher. Er ist Co-Autor der neunteiligen Serie «Wirksam und heiter im Lehrberuf» in BILDUNG SCHWEIZ. Er gibt im Rahmen der Medienarbeit eine Vielzahl von Statements und Interviews zu verschiedensten Themen. Schwerpunkte der Stellungnahmen sind Schülerinnen- und Schülerbeurteilung, HarmoS-Standards, Bildungsmonitoring, Schulleitung und Schulaufsicht, Arbeitssituation und Gesundheit des Lehrpersonals, Sprachenkonzept, Tagesbetreuungsstrukturen.

Internationale Organisationen der Lehrerinnen und Lehrer; Internationale de l'Education (EI), Weltverband der Lehrpersonen

- Beat W. Zemp
- Urs Schildknecht

Ebenrain Konferenz (ERK), Allianz der Verbände der Arbeitnehmenden in der Schweiz

- Beat W. Zemp (ERK-Präsident)
- Urs Schildknecht (ERK-Sekretär)

ERK-Versicherungsgruppe

- Urs Schildknecht

ERK-Arbeitsgruppe Soziale Sicherheit

- Urs Schildknecht

ERK: Parlamentarische Gruppe für Arbeit

- Beat W. Zemp
- (Vorsitz zusammen mit NR Urs Hofmann, AG)

ERK: Aktionsgemeinschaft für den Service public

- Beat W. Zemp (Vorsitz)

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK**EDK-Plenarkonferenz**

- Beat W. Zemp, Urs Schildknecht

EDK-Beirat Projekt HarmoS

- Anton Strittmatter

EDK-Begleitgruppe des Projektes Sonderpädagogik der Kommission für Allgemeine Bildung (KAB)

- Fabiola Curschellas

EDK-BBT: Projektgruppe Sekundarstufe II

- Claudio Mudry, Urs Tschopp

EDK-Expertengruppe Fächergruppenlehrkräfte
– Fabiola Curschellas

EDK-Arbeitsgruppe Diplommittelschulen (ADMS)
– Werner Wyss, Martin Treschl

EDK-Anerkennungskommission der Lehrdiplome für
die Vorschule und Primarschule
– Fabiola Curschellas, Evelyne Wannack

EDK-Anerkennungskommission für die Lehrdiplome
der Sekundarstufe I
– Armin Stutz

EDK-Anerkennungskommission der Lehrdiplome
für Maturitätsschulen
– Christa Dubois-Ferrière

EDK-Anerkennungskommission für kant.
Fachhochschulstudiengänge
– Franz Baumberger

EDK: Schweizerische Koordinationskonferenz ICT und
Bildung (SKIB)
– Beat W. Zemp

«Leistungsmessung bei den 15-Jährigen», PISA
– Anton Strittmatter
– Urs Schildknecht

Projektgruppe Grundlagen Deutschschweizer Lehrplan
– Anton Strittmatter

Begleitgruppe Deutschschweizer Lehrplan
– Otto Gürber, Ursula Hottinger, Felix Züst

Eidg. Departement des Innern (EDI)

Bundesamt für Statistik-Expertengruppe
Allgemeine Bildungsfragen
– Urs Schildknecht

Eidg. Kommission Schweizer Schulen im Ausland (SSA)
– Mirjam Rischatsch

educa.ch (SFIB-Arbeitsgruppe eContent)
– Beat W. Zemp

Expertengruppe PPP-SiN des Bundesamtes für Berufs-
bildung und Technologie
– Beat W. Zemp

Andere Delegationen

Netzwerk Kinderrechte Schweiz
– Fabiola Curschellas

Bibliotheksdienst SBD und Information Buch Oberstufe
– Ursula Freitag

Bundesfeierspende/Pro Patria
– Urs Schildknecht

ch Jugendaustausch
– Loretta van Oordt

Forum Helveticum
– Beat W. Zemp

Herausgeberrat «Revue Schweiz»
– Beat W. Zemp

Jugend und Wirtschaft
– Armin Käser
– Urs Schildknecht
– Ueli Weber
– Beat W. Zemp

Leadership-Forum von Microsoft Schweiz
– Beat W. Zemp

Musik-Award
– Edith Bosshart, Kurt Rohrbach

Pädagogische Arbeitsstelle CODICRE
– Anton Strittmatter

Stiftung Pestalozzianum Zürich
– Fabiola Curschellas, Marion Heidelberg

Pestalozzi-Stiftung Bergjugend
– Urs Schildknecht

Pestalozziheim Neuhof
– Max Röthlisberger, Dorothea Meili-Lehner

Schule und Elternhaus Schweiz (S&E)
– René Villommet

Schweizer Bund für Jugendliteratur
– Dorothea Schneiter

Schweiz. Institut für Berufspädagogik
– Christoph Thomann

Schweiz. Konferenz für die Weiterbildung der Lehrpersonen (SKLWB)
– Anton Strittmatter

Schweiz. Konferenz der Leiterinnen und Leiter Pädagogischer Arbeitsstellen (CODICRE)
– Anton Strittmatter

Schweiz. Verband für Berufsberatung
– Ruth Sprecher

Schweiz. Kinder- und Jugendmedienpreis
– Walter Herren
– Urs Schildknecht
– Loretta van Oordt

Schweiz. Zentralstelle für Heilpädagogik
– Anton Strittmatter

Stiftung Bildung und Entwicklung
– Beat W. Zemp

Technorama Patronatskomitee
– Gerd Oberdorfer

Zwys sighaus
– Hanspeter Tschümperlin
– Hermann Züger



3. Kommissionen, Stiftungen und Arbeitsgruppen

Personelles: Präsidium

Rechnungsprüfungskommission:

- Roland Kammer, SH

Standespolitische Kommission:

- Ueli Weber, BE

Pädagogische Kommission:

- Loretta van Oordt, BL (bis 31. 7. 2006)
- Marion Heidelberger, ZH (ab 1. 8. 2006)

Medienkommission:

- Max Müller, BL

Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung:

- Pius Egli, LU

Fachkommission Hauswirtschaft:

- Heidi Hausammann, BE

Fachkommission Textilarbeit/Werken:

- Rita Nüesch, SG (bis 31. 7. 2006)
- Martina Spielmann, SO (ab 1. 8. 2006)

PK-Subkommission Altersgemischtes Lernen:

- Xavier Monn, ZH

Standespolitische Kommission (StaKo)

An zwei Klausursitzungen (jeweils Freitag/Samstag) im Hotel Hof Weissbad und zwei Nachmittagssitzungen in Zürich setzt sich die Kommission mit den nachfolgenden Themen und Problemen auseinander: Die Revision des LCH-Berufsleitbildes hat auch die StaKo beschäftigt. Zusammen mit Urs Vögeli-Mantovani wurden die Einwände und Ergänzungen in den Entwurf eingearbeitet. Das Projekt «Standespolitische Erkenntnisse schlagfertig kommunizieren» (in Zusammenarbeit mit Matthias Pöhm) kommt nicht so recht vom Fleck, wird aber weiterverfolgt. Die Thematik Leistungslohn versus Erfahrungszulage wird zum Diskussionsinhalt; gleichzeitig beschäftigt die interne Lohnerhebung die StaKo weiterhin. Mit dem neuen Lohnausweis hofft man, einen Schritt weiter und somit zu möglichst einheitlichen, aussagekräftigen und genauen Daten zu kommen. Allerdings muss der Einfachheit eines allfälligen Fragebogens grösste Beachtung geschenkt werden. Zudem sollte die Lohnentwicklung in der Privatwirtschaft in Zukunft ebenfalls berücksichtigt und allenfalls erhoben werden.

Pädagogische Kommission (PK)

Die Pädagogische Kommission trifft sich im Januar 2006 zu ihrer Klausurtagung. Ein Hauptthema ist das neu überarbeitete Berufsleitbild des LCH. Urs Vögeli-Mantovani stellt die von der Arbeitsgruppe erarbeitete Fassung vor. Die Pädagogische Kommission nimmt dazu Stellung und schlägt eine breite Vernehmlassung vor.

Zum Positionspapier Heterogenität ist eine Kurzfassung erschienen, bestimmt für die breitere Öffentlichkeit. Zu den aktuellen Themen der Sekundarstufe I regt die PK ein Diskussionspapier und die Veranstaltung eines runden Tisches an. Im Februar 2006 besuchen zwei PK-Mitglieder die UNESCO-Tagung zum Thema Illetrismus. Die Beobachtungsgruppe Grund- und Basisstufe stellt eine latente Unzufriedenheit mit den Rahmenbedingungen bei den Lehrpersonen dieser Stufe fest. Ein weiteres Thema ist die Pensenreduktion infolge Schülerinnen- und Schülerrückgang. Dies wird in der StaKo und PK kontrovers diskutiert.

Per Ende Schuljahr 2005/2006 treten Eliane Bernet, PK KgCH und PH Zürich, und Rita Nüesch, Fachkommission TW, aus der PK zurück. Fabiola Curschellas und Loretta van Oordt treten aus der GL und damit auch aus der PK zurück. Loretta van Oordt gibt damit ihr Mandat als Präsidentin der PK LCH an Marion Heidelberger Bünzli weiter. Neu in die PK werden an der Delegiertenversammlung Lora Ruoss-Cavelti, Priska Sieber, Annette Tettenborn und Esther Zumbrunn gewählt. Aus der GL nehmen ab August 2006 Marion Heidelberger und Marie-Hélène Stäger Einsitz in der PK LCH.

Subkommission Altersgemischtes Lernen

Das jährliche «Treffen schweizerischer Mehrklassenlehrkräfte» findet 2006 am 28./29. Oktober in Chur, an der Pädagogischen Hochschule Graubünden statt. Der Ort ist bewusst gewählt. Die Tagung befasst sich mit dem Thema Altersgemischtes Lernen in der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. In Workshops stellen Vertreterinnen und Vertreter von fünf Pädagogischen Hochschulen Beispiele ihrer Arbeit vor. Anschliessend diskutieren und formulieren die Tagungsteilnehmenden ihre Fazite, Fragen und Forderungen entlang den vier Aufgabenbereichen Ausbildung, Weiterbildung, Dienstleistung und Forschung/Entwicklung.

Bereits 1996 fand – ebenfalls im Kanton Graubünden – eine Tagung zu dieser Thematik statt. Diese Ausgangslage ermöglicht eine Standortbestimmung. Wie hat sich in zehn Jahren und seit dem Umbau der Seminarien zu Pädagogischen Hochschulen die Situation verändert? Die Bilanz ist durchzogen. Die ermutigenden Beispiele können nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schulform Mehrklassenschule und der Unterrichtform Lernen in altersgemischten Gruppen nach wie vor ungenügend Rechnung getragen wird. Tatsache ist, dass sich die meisten Inhalte des Forderungskataloges von 1996 an der Tagung 2006 wiederfinden. Die Angebote sind immer noch stark vom Engagement einzelner Personen abhängig und nicht genügend konzeptionell in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern der Pädagogischen Hochschulen verankert.

Die Subkommission stellt nun ihre Thesen und Forderungen zuhanden der Pädagogischen Kommission zusammen. Angestrebt wird ein Positionspapier, das als Grundlage für den Dialog mit den Ausbildungsinstitutionen dienen soll. Die übrigen Tagungsunterlagen können auf der Website des Mehrklassen-Lehrerinnen- und -Lehrervereins des Kantons Zürich heruntergeladen werden (www.mlv-zh.ch).

Fachkommission Hauswirtschaft (FK HW)

Die Fachkommission setzt sich in ihren fünf Sitzungen intensiv mit Themen zur Stärkung und Sicherstellung des Fachbereichs Hauswirtschaft auseinander. Unser Bestreben gilt nach wie vor einer optimalen und koordinierten Positionierung des Hauswirtschaftsunterrichts in der Deutschschweiz. Schwerpunktmässig bedeutet dies im Jahr 2006:

- Netzwerkarbeit gesamtschweizerisch fördern und festigen.
- Lehrpersonen für erfolgreiche Kampagnen motivieren und unterstützen.
- Kantonale und schweizerische Entwicklungen im Unterrichtsbereich Hauswirtschaft aufzeigen und sich gezielt für eine Zusammenarbeit einsetzen (Veranstaltungen/Aktivitäten, Übersicht Stundentafeln, Ausbildung an den PHs, Deutschschweizer Lehrplan).

Die Projektgruppe «Lobbying-Kommunikation» trifft sich im Mai 2006 zu einer letzten Sitzung. Mit Genugtuung wird festgestellt, dass ein effizienter Informationsfluss zwischen Personen im Bildungsbereich Hauswirtschaft mit dem erarbeiteten elektronischen Netzwerk gut funktioniert. Zusätzlich ist die Kommunikationsplattform «Bildung Hauswirtschaft – aktuell» als PDF-Datei auf der LCH-Homepage aufgeschaltet. Der Newsletter hat sich mit seiner vierten Ausgabe etabliert und ist zusätzlich auf den Homepages von «Hauswirtschaft Schweiz», «Landwirtschaft macht Schule» und weiteren Websites präsent. Die Fachkommission Hauswirtschaft nimmt einen Antrag aus der Projektgruppe entgegen, jährlich im Themenbereich «Lobbying nach innen und aussen» Aktivitäten zu initiieren.

Die Fachtagung «Erfolgreiche Kampagnen» wird in einer intensiven Zusammenarbeit mit der Fachkommission TW am 28. Oktober 2006 durchgeführt. Der LCH-Leitfaden zur Strategiekompetenz im Bildungswesen «Erfolgreiche Kampagnen» dient den Vertreterinnen aus zwanzig Kantonen

als Diskussionsgrundlage. Er soll Lehrpersonen ermutigen, kompetent und wirkungsvoll für ihre Anliegen und Sichtweisen einzustehen. Informationen zur Lobbyingarbeit in der Bildungspolitik, zur Kommunikation mit den Medien und der Öffentlichkeit werden im Zusammenhang mit den vorhandenen LCH-Flyern und ihren fachspezifischen Argumentarien und Kernkompetenzen ausgetauscht.

Der zweite Teil der Veranstaltung findet in den Fachbereichen getrennt statt. Die FK HW und ihre Kantonsvertreterinnen treffen sich zu ihrem jährlichen Informationsaustausch. In einem Kurzreferat stellt uns die Präsidentin von Hauswirtschaft Schweiz die Berufslehre Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft vor und die Ausbildung Hauswirtschaftspraktikerin/Hauswirtschaftspraktiker. Anschliessend wird über das HarmoS-Projekt (standardisierte Leistungstests in den Kantonen) informiert sowie über den Kampf gegen Stundenabbau und Aktivitäten zum «Tag der Hauswirtschaft» diskutiert.

Für den Jubilee World Congress 2008 des Internationalen Verbandes der Hauswirtschaft IVHW in Luzern wird intensiv geplant. Das Organisationskomitee und die Ressorts sind besetzt, die Gesamtplanung ist in Bearbeitung. Als Mitglied des Trägervereins ist die FK HW Ansprechpartnerin für die Organisatoren.

Im Hinblick auf die Entwicklung des Deutschschweizer Lehrplans hat die LCH FK HW ein interkantonales Fachkonsortium HW zusammengestellt. Es besteht aus Vertretungen der Pädagogischen Hochschulen, der Gruppe «Forschung und Entwicklung, Hauswirtschaft-FE» und des Bundesamtes für Gesundheit.

Seit September 2006 ersetzt Regina Hartmann (ZH) die wegen Pensionierung zurückgetretene Ursula Frischknecht. Die FK HW verdankt deren umfangreiche und hervorragende Kommissionsarbeit während fünf Jahren und wünscht ihr alles Gute.

Fachkommission Textilarbeit/Werken (TW)

Das Jahr 2006 bedeutet für mich, Rita Nüesch, Abschied aus der LCH-Fachkommission TW nach fünf Jahren Aufbauarbeit zugunsten unseres Fachbereiches. Ziel der Arbeit war immer, Präsenz zu markieren, die Bedeutung des Fachbereiches aufzuzeigen und alle an der Schule Beteiligten dafür zu sensibilisieren. Dies bedingte auch die Pflege der Kontakte zur Basis und den Bildungsverantwortlichen. Dies gelang unter anderem durch Unterstützung des LCH und sein Einstehen für den Fachbereich Textilarbeit – Werken – Gestalten. Mein Dank gebührt deshalb der Geschäftsleitung LCH, im Besonderen Beat Zemp, Urs Schildknecht und Toni Strittmatter. Innerhalb meines letzten Präsidialjahres können zwei grosse Projekte abgeschlossen werden: einerseits die Gestaltung des Flyers «Kompetenzbereiche Werken – Technisches Gestalten – Textiles Gestalten», andererseits entsteht der Strategieleitfaden «Erfolgreiche Kampagnen». Damit wird unser Anliegen nach verstärkter Präsenz in Schule, Ausbildung, Gesellschaft und Politik unterstrichen.

Die LCH-Fachkommission TW erarbeitet zusammen mit der ARGE Werken/Gestalten, dem SWV und Vertretungen der PHZH und PHFNW ein verbindliches Argumentarium.

Namentlich beteiligt sind Elisabeth Gaus, Dozentin und Leiterin der Abteilung Kunst und Gestalten, PH ZH, Franziska Stucki, TW Lehrerin und FK TW Mitglied, Daniel Vögelin, Werklehrer und Dozent an der PHFNW. So entstand innerhalb von zwei Jahren unter zum Teil heftigen Diskussionen und Auseinandersetzungen ein Katalog mit aussagekräftigen Argumenten, welche für alle drei Fachbereiche Gültigkeit haben. Die fundierten Kompetenzbeschreibungen unterstreichen die Bedeutung für eine umfassende Bildung unserer Kinder und Jugendlichen. Mit dem Flyer und dem Strategieleitfaden «Erfolgreiche Kampagnen» stehen zwei sich ergänzende Instrumente zur

Verfügung, welche gezielte Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Dass der Flyer von den Lehrpersonen benutzt wird, beweist die Tatsache, dass die erste Auflage von 15 000 Exemplaren bereits vergriffen ist.

Damit die Kontinuität innerhalb der Fachkommission gewährleistet bleibt, übernimmt Martina Spielmann das Präsidium interimistisch, gleichzeitig nehmen zwei neue Kolleginnen Einsitz in die Kommission. Gaby Andres und Andrea Rey steigen mit grossem Engagement in die Arbeit.

Im August darf ich, Martina Spielmann, die Aufgabe von Rita Nüesch übernehmen. Am 28. Oktober steht bereits die Fachtagung «Erfolgreiche Kampagnen» an: Eine Einführung in den Strategieleitfaden für die Fachschaften Hauswirtschaft und Textiles Werken, die wir mit der Fachkommission HW zusammen organisieren und mit Erfolg durchführen. Der Strategieleitfaden ist unter www.lch.ch zugänglich. Im Anschluss daran trifft sich der FK TW mit den Präsidentinnen aus den Kantonen zum Informationsaustausch.

Seit November ist der erste Newsletter «Bildung Textilarbeit/Werken – aktuell» im Internet aufgeschaltet. Er wird drei Mal im Jahr aktualisiert. Im Hinblick auf die Entwicklung des Deutschschweizer Lehrplans stellt die Nachfolgegruppe der ARGE Werken/Gestalten, die Arbeitsgruppe Fächerbereiche Gestaltung einen Antrag an den LCH mit dem Ziel, Einfluss im Bereich Gestalten nehmen zu können. Aus den Fachbereichen Werken, Textiles Werken und Bildnerisches Gestalten arbeitet je eine Person aus der PH und eine aus dem Verband mit.

Medienkommission

Max A. Müller, Urs Schildknecht und Heinz Weber sind verantwortlich für die Jubiläumsnummer 150 Jahre Schweizerische Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ 1856–2006. Das Heft hat an der Delegiertenversammlung LCH vom 10. Juni 2006 seine Vernissage (vgl. Abschnitt BILDUNG SCHWEIZ).

Max A. Müller nimmt im Rat für deutsche Rechtschreibung die Interessen des LCH bzw. der Lehrerschaft wahr (vgl. Kapitel Projekte).

Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung

Der Stiftungsrat trifft sich am 30. November 2006 zur einzigen Sitzung. Sie steht im Zeichen der Verabschiedungen von langjährigen Mitgliedern des Stiftungsrates.

Als Folge des Rücktritts von Urs Schildknecht als Zentralsekretär LCH gibt dieser auch das Mandat als Mitglied des Stiftungsrates zurück. Als Bindeglied zwischen Geschäftsleitung LCH, auch als «Hüter» des Solidaritätsfonds und Stiftungsrat nimmt er eine wichtige Funktion wahr. Mit grossem Engagement setzt er sich immer für die Interessen der Stiftung ein und hat in den letzten zwanzig Jahren massgeblich auch an zwei grossen Statutenänderungen mitgewirkt.

Walter Fust, Buchhalter des LCH, führt auch die Geschäfte der Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung äusserst kompetent und sachverständig.

Der Stiftungsrat dankt den beiden Kollegen für den langjährigen und uneigennützigem Einsatz im Stiftungsrat respektive für die Geschäftsführung. Franziska Peterhans,

die neue Zentralsekretärin LCH, und Ivo Haug, LCH-Buchhalter, werden einstimmig für die Nachfolge der beiden abtretenden Stiftungsräte Urs Schildknecht und Walter Fust gewählt.

Auf den 1. August 2006 tritt auch Ute Wälti aus Steinach zurück.

Im Laufe des Jahres treffen wohl mehrere Gesuche und Anfragen ein, die aber alle nicht den Vorgaben der Statuten entsprechen. Mehrere Gesuche bleiben pendent, weil sie noch Zeit zur Abklärung benötigen.

Der Stiftungsrat genehmigt an der Jahressitzung die Rechnung, die mit einem positiven Ergebnis abschliesst. Die Stiftung steht auf einer gesunden finanziellen Basis. Sie würde es noch mehr Kolleginnen und Kollegen ermöglichen, Studien mittels Darlehen zu guten Konditionen zu finanzieren. Der Stiftungsrat erhält diesbezüglich einen Kommunikationsauftrag.

Beiträge des LCH aus dem Solidaritätsfonds

Vom LCH-Mitgliederbeitrag werden jährlich Fr. 2.– zur Äufnung des LCH-Solidaritätsfonds verwendet, der zur Mitfinanzierung gewerkschaftlicher Tätigkeiten des LCH und seiner Mitgliedsorganisationen dient. 2006 wurden fünf Kantonalsektionen mit Beiträgen in der Gesamthöhe von Fr. 56 500.– zu Volksinitiativen, Kampagnen zur Besoldungsrevision, zum Lehreranstellungsgesetz oder für Rechtsgutachten unterstützt. Beiträge an drei Kaderweiterbildungskosten einer Kantonalsektion werden in der Höhe von Fr. 5000.– ausgerichtet. An den Aktionstag für den Service public leistet der LCH einen Beitrag von knapp Fr. 3000.–.



4. Pädagogische Arbeitsstelle

Die Pädagogische Arbeitsstelle ist das erziehungswissenschaftliche Stabsorgan des LCH. Sie betreut die schulpädagogischen und bildungspolitischen Dossiers, organisiert und verarbeitet Vernehmlassungen von Bund und EDK, berät die Zentralorgane und Mitgliedorganisationen im Rahmen gewerkschaftlicher Fragen, welche schulpädagogischen Charakter haben. Der Leiter der PA LCH, Anton Strittmatter, ist Mitglied des Teams der leitenden Mitarbeiter und Mitglied aller Zentralorgane mit beratender Stimme.

Im Berichtsjahr gehen wieder zahlreiche bildungs- und verbandspolitische Schwergewichte über den Tisch der PA LCH:

Das «Manifest» als Koordinatensystem

Unter Federführung der PA LCH und im Diskurs im Team der leitenden Mitarbeiter sowie in der Geschäftsleitung entsteht das «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen», welches schliesslich an der DV vom 10. Juni verabschiedet wird. Dieses «Investitionsprogramm der Lehrerschaft, die weiss, was wirkt» ist die selbstbewusste Antwort des LCH auf eine immer unerträglicher gewordene Reformflut im Bildungswesen. Die Lehrerschaft ist nicht gegen, sondern für Reformen. Diese müssen allerdings zu echten Verbesserungen in der Kernaufgabe Unterricht führen, mit Sinn und den nötigen Umsetzungsmitteln ausgestattet und dann auch nachhaltig durchgezogen werden. Im Manifest werden die Schwerpunktaufgaben genannt, welche unser Bildungswesen in den nächsten

Jahren zu lösen hat. In diesen Bereichen kooperiert die Lehrerschaft. Bis diese Ansprüche eingelöst sind, muss anderes als zweitrangig behandelt oder gar zurückgewiesen werden. An der Worlddidac vom 25.–27. Oktober 2006 wird das Manifest als zentrales Thema des LCH-Standes breiter unter die Leute gebracht, erläutert, in Kolloquien vertieft und mit den Besucherinnen und Besuchern diskutiert. Das Manifest wird konsequent auch in den bildungspolitischen Stellungnahmen des LCH als Bezugsrahmen verwendet.

Fremdsprachenpolitik

Die Fremdsprachendebatte beschäftigt die PA LCH auch im Berichtsjahr erneut. In mehreren Kantonen stehen Volksabstimmungen oder Parlamentsentscheide zur Frage der Sprachenabfolge an, was sowohl unsere Kantonalverbände wie auch die Medien zu vermehrter Nachfrage nach Argumentarien bewegt. Die intelligente LCH-Haltung erweist sich dabei als schwierig vermittelbar. Wir bleiben trotzdem bei unserem fachlichen Kurs: Zwei Fremdsprachen wären machbar, wenn die dafür notwendigen Gelingensbedingungen geschaffen werden. Unsere Gelingensbedingungen sind publiziert. Wir haben leider allen Grund zur Befürchtung, dass sie in vielen Kantonen nicht eingelöst werden. In jenen Fällen werden wir schlechte Lösungen mit allen Kräften bekämpfen. Wir bekämpfen aber nichts, von dem noch nicht bekannt ist, wie es aussehen wird.

Konkordat Sonderpädagogik

Eine im Grunde ähnliche Thematik ist die Reform im Bereich Sonderpädagogik, welche durch den Neuen Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen erforderlich wird. Erste Konzepte für die Umlagerung der bisherigen IV- bzw. Bundesbeiträge an sonderpädagogische Leistungen in die Schulbudgets der Kantone sind für den LCH alarmierend: Man bemüht sich zwar um Qualitätsstandards für die sonderpädagogischen Leistungen im engeren Sinne, «vergisst» aber die Gelingensbedingungen aufseiten der aufnehmenden und zu vermehrter integrativer Förderung aufgerufenen Regelschulen. Die PA LCH antwortet darauf mit einem Katalog von Gelingensbedingungen für die integrative Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen. Der Katalog, erarbeitet in Zusammenarbeit mit einigen Fachleuten, wird den Kantonal-sektionen für die konkrete Umsetzungsarbeit in den Kantonen zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig bezieht der LCH im Rahmen der Vernehmlassung eines EDK-Konkordats Sonderpädagogik Stellung. Auch hier betont der LCH die Ressourcenfrage. Viele Regelschulen sind heute schon überfordert mit den ihnen zugemuteten Integrationsaufgaben und müssten bedeutend mehr Förderungsmittel erhalten: kleinere Klassen bzw. zusätzliches Unterrichtspersonal für individualisierendes Arbeiten sowie mehr Arbeitszeitan-teile der Lehrpersonen für Vor- und Nachbereitung und für die geforderte intensivere Zusammenarbeit im Team und mit sonderpädagogischen Fachkräften. Überdies müssen die Grenzen integrativer Förderung anerkannt und muss unbedingt ein notwendiges Mass an separativen Förder-einrichtungen aufrechterhalten werden.

Harmonisierung der obligatorischen Schule HarmoS

Ein bleibendes Schwergewicht für den LCH und insbesondere für die PA LCH ist die kritische Mitarbeit im EDK-Projekt HarmoS.

HarmoS als Entwicklung von Kompetenzmodellen und Basisstandards | Der Leiter PA LCH arbeitet im wissenschaftlichen Beirat des Gesamtprojekts sowie im Beirat des Konsortiums Naturwissenschaften mit. Er nimmt als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des HarmoS-Projekts an vier Beiratssitzungen, an der zweitägigen Kadertagung in Murten und an zwei Sitzungen des Beirats für das Teilprojekt Naturwissenschaften teil. Daneben hält er in verschiedenen Gremien Vorträge zu Chancen und Gefährdungen des Projekts. Im Berichtsjahr beginnen die verschiedenen fachdidaktischen Konsortien ihre Entwicklungsarbeit. Der Beirat lässt sich an jeder Sitzung über den Arbeitsstand in einem der Konsortien orientieren. Eine zentrale Leistung des Beirats ist die Redaktion eines Berichts zu den Gelingensbedingungen der Arbeit mit Kompetenzmodellen und Mindeststandards. Dem EDK-Vorstand werden entsprechende Empfehlungen unterbreitet. Den Hintergrund bilden mehrere hundert Seiten Studien zu Gelingen und Misslingen von Standardansätzen in anderen Ländern. Massgeblich für die kritische Mitarbeit im HarmoS-Projekt sind die Thesen 1 und 2 des LCH-Manifests für ein leistungsfähiges Bildungswesen.

HarmoS als Schulkoordinations-Konkordat | Im Verlaufe des Jahres 2006 wird der Begriff HarmoS ausgeweitet in Form des entsprechenden EDK-Konkordats. Damit will die EDK die neu in der Bundesverfassung verankerte Verpflichtung der Kantone zur Schulkoordination einlösen. Auch hierzu hat der LCH im Rahmen der Konkordatsvernehmlassung eine Stellungnahme auszuarbeiten. Die PA LCH wertet die zahlreichen Stellungnahmen der Mitglied-organisationen aus und erarbeitet eine Verbands-stellungnahme, welche schliesslich von der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz vom 3./4. November 2006 in Solothurn verabschiedet wird. Der LCH begrüsst in seiner Stellungnahme das Konkordat, fordert aber die Kantone

auf, vor dessen Ratifizierung eine realistische Vollkostenrechnung der erforderlichen Umstellungen vorzunehmen und diesen Preis dann auch aufzubringen oder ehrlicher Weise das Konkordat nicht zu ratifizieren. Zudem werden für zahlreiche Artikel des Konkordats Detailänderungen vorgeschlagen.

Deutschschweizer Lehrplan

Der LCH hatte sich 2005 für einen einheitlichen Deutschschweizer Lehrplan ausgesprochen. Mit der Wahl der Projektleiterin Agnes Weber und der Konstituierung der Gremien erfolgt Ende 2006 der operative Start des Projekts eines Deutschschweizer Lehrplans. Der Leiter PA LCH nimmt Einsitz in die Projektgruppe, welche zunächst (bis Mitte 2008) die Grundlagen zu erarbeiten hat: Struktur und Form des Lehrplans, Stundentafel, Planung der Entwicklungsarbeiten ab Mitte 2008 bis zur Fertigstellung 2011. In der Begleitgruppe wirken seitens LCH mit: Otto Gürber (ILCH/Sek I), Ursula Hottinger (NWLCH/KgCH) und Felix Züst (ROSLO/PSK). Das «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen» und die HarmoS-Stellungnahme des LCH werden die Koordinaten für die kritische Mitwirkung des LCH im Projekt bilden. Der LCH wird sich dafür einsetzen, dass in diesem Lehrplan den Grundsätzen des Manifests nachgelebt wird: Fokussierung auf Kernansprüche der Bildungsarbeit auf der Basis eines ausgewogenen Bildungsverständnisses. Wichtig wird auch sein, dass zwischen den Kompetenzmodellen aus dem HarmoS-Projekt und dem Deutschschweizer Lehrplan eine möglichst gute Übereinstimmung hergestellt wird. Das Bildungssystem leidet an einer «Auftragsneurose», insofern sich ein halbes Dutzend offizielle und heimliche Kurrikula gegenseitig konkurrieren und die wirksame, kohärente Arbeit an einem gemeinsamen Bildungsauftrag über die Stufen hinweg so erschweren.

Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf»

Als weiteres Grossprojekt obliegt dem Leiter PA LCH die Mitwirkung in der Organisation der Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf – im Spannungsfeld Schule wirksam und gesund bleiben» vom 8./9. Dezember 2006. Die Fachtagung wird zusammen mit dem Schweizerischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen/Radix, dem Kompetenzzentrum RessourcenPlus der Fachhochschule Aargau, dem Institut für Unterrichtsfragen und Lehrer/-innen-Fortbildung Basel-Stadt und dem Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie der Universität Bern organisiert. 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchen das Symposium vom Freitag, über 700 dann die Impulstagung vom Samstag, welche nebst Referaten auch rund vierzig Workshops und geistreiche kabarettistische Beiträge bot.

Dritte Erhebung zur Berufszufriedenheit

Auf die Fachtagung hin «getimt» wird die dritte LCH-Erhebung zur Berufszufriedenheit der Lehrpersonen nach 1990 und 2001. Die von der PA LCH geleitete und vom Institut Landert Farago Partner wissenschaftlich betreute Erhebung findet erstmals online statt, was einen erheblichen publizistischen Aufwand durch unser Verbandsorgan BILDUNG SCHWEIZ im Vorfeld erfordert. Die Ausbeute sind schliesslich 4200 auswertbare Fragebogen, eine nach bisheriger Erkenntnis gut repräsentative Stichprobe.

Die Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer ist weder hoch noch tief, sondern hoch und tief. Das Arbeitsklima an der eigenen Schule hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Die Lehrerinnen und Lehrer schreiben sich heute grössere Kompetenz zu als früher. Markant schlechter geworden ist die Zufriedenheit in Bezug auf Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten, Seriosität von Schulreformen, Verlässlichkeit der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, administrativen Aufwand sowie in Bezug auf das Gleichgewicht zwischen Arbeitszeit und Erholung.

Die grössten Quellen der Zufriedenheit liegen im guten Sinn der Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Möglichkeit, selbst Neues auszuprobieren und den pädagogischen Handlungsspielraum auszuschöpfen. Geschätzt werden auch die Möglichkeiten, den Arbeitsumfang, die Stufe und die Fächer den individuellen Bedürfnissen anzupassen. Zu den Trümpfen der Arbeitszufriedenheit zählen überdies der empfundene Respekt sowohl vonseiten der Schülerinnen und Schüler wie auch vonseiten der Vorgesetzten, die empfundene eigene Sicherheit und die Erfolge sowohl bei der Vermittlung von Sachkompetenz wie auch bei der erzieherischen Arbeit. Die «Gretchenfrage», ob man den Beruf aus heutiger Sicht wieder wählen würde, wird noch mit über 70% Zustimmung beantwortet. Allerdings zeigen sich hier beträchtliche Unterschiede: Sind es bei den Frauen fast 80%, welche so zum Beruf stehen, findet diese Frage bei den Männern nur gerade 67% Zustimmung. Tendenz abnehmend mit zunehmender Schulstufe und zunehmendem Dienstalter.

In der dritten Auflage der Erhebung überrascht positiv – mit über 80% «eher zufrieden» – der weitere deutliche Anstieg der Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit im Kollegium. Das kollegiale Team wird stärker denn je als Stütze gewertet. Hier zeigen sich erste Früchte der geleiteten Schule. Zwar wird noch häufig über zusätzliche und oft konfliktvolle Belastungen bei der Einführung von Schulleitungen berichtet; die Daten zeigen aber klar, dass das Arbeitsplatzklima bei zunehmender Dauer der Einrichtung einer Schulleitung deutlich ansteigt.

Zu den grössten Ursachen von Unzufriedenheit gehört das Gefühl, ständig zu wenig Zeit für ein seriöses Erfüllen des Berufsauftrags – etwa für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler – zu haben. Dies geht einher mit dem Empfinden einer unnötig grossen Fülle von administrativen Aufgaben, von zu hohen Pflichtlektionenzahlen auf Kosten anderer wichtiger Aufgaben sowie von leerläufiger Reformarbeit. Das Gefühl, «nie wirklich abschalten zu können, nie wirklich fertig zu sein», wird auch in anderen Untersuchungen als sehr ungesunde Belastung

genannt. Völlig in den Keller gesunken ist im Verlaufe der sechzehn Jahre die Einschätzung der Sinnhaftigkeit und seriösen Umsetzbarkeit von Schulreformen. Waren 1990 noch 60% der Lehrerschaft damit gut zufrieden, sind es 2006 nur noch 26%. Stark zugenommen hat überdies die Unzufriedenheit mit den beruflichen Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Sie ist in den sechzehn Jahren von 30% auf 66% Unzufriedene gestiegen. Zu denken geben muss, dass die meisten dieser Ursachen von Unzufriedenheit mit zunehmender Berufserfahrung nicht ab-, sondern eher zunehmen.

Zukunft Lehrberufe

Im Herbst werden die einige Zeit – wegen beidseitiger Verstimmungen – sistierten Spitzengespräche mit dem Generalsekretariat der EDK wieder aufgenommen. Anlass bietet die Wiederbelebung des Aktionsfeldes «Zukunft Lehrberufe» bei der EDK. Die leitenden Mitarbeiter präsentieren einige Kernansprüche des LCH für eine künftige Lehrberufestrategie: Es muss sichergestellt werden, dass auch künftig hochintelligente und leistungsorientierte junge Menschen diesen Beruf wählen und namentlich wieder mehr Männer. Deshalb sind insbesondere die Zugänge zur Lehrerbildung, die Dauer und das akademische Niveau der Ausbildungsgänge für die Primarstufe, die Weiterbildung und vor allem die Eröffnung von Laufbahnperspektiven in den Lehrberufen vordringlich anzugehen. Zu den Laufbahnperspektiven hat der LCH in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zug (Institut für Internationale Zusammenarbeit im Bildungswesen IZB) eine Pilotstudie herausgegeben. Weitere Schritte in diesem Bereich stehen an; der LCH will sie aber nur noch bei Mitbeteiligung durch die Arbeitgeberseite unternehmen.

Der LCH nimmt mit dem Leiter PA LCH Einsitz in der neuen Arbeitsgruppe der EDK. In einem ersten Schritt wird eine Lageanalyse erstellt, die Handlungsbereiche für die EDK und für die Kantone aufzeigen soll.

Herausforderung Heterogenität

Im Schwerpunktbereich «Umgang mit Heterogenität an den Schulen» unterstützt die PA LCH Arbeiten der Pädagogischen Kommission LCH. Es resultiert ein hauptsächlich von Silvia Grossenbacher und Gerd Oberdorfer verfasstes Positionspapier, welches die Aufgaben der verschiedenen Ebenen von der einzelnen Lehrperson bis hin zu den bildungspolitischen Organen aufzeigt. Heterogenität wird das zentrale pädagogische Thema auch der nächsten Jahre bleiben, namentlich auch im Zusammenhang mit den Reformen bei der sonderpädagogischen Förderung.

Einsatz für die Fachbereiche Hauswirtschaft und Werken/Gestalten

Zum Abschluss kommen in den beiden Arbeitsgemeinschaften «Hauswirtschaft» und «Werken/Gestalten» Argumentarien zur Bedeutung dieser Bildungsbereiche. Die resultierenden Flyer mit einer Aufzählung der Kernkompetenzen, welche zu vermitteln sind, stossen auf grosse Nachfrage und sollen dazu dienen, diese immer wieder von Abbau bedrohten Fächerbereiche zu stützen.

Kampagnenleitfaden

In diesem Zusammenhang entsteht auch der LCH-Leitfaden «Erfolgreiche Kampagnen» (Download auf www.lch.ch). Die Fokussierung auf die Fachbereiche Hauswirtschaft und Werken/Gestalten wird jedoch aufgegeben. Der Leitfaden soll allen Mitgliedsorganisationen des LCH Unterstützung bei bildungspolitischen Kampagnen jeglicher Art vermitteln. Annemarie Hosmann und Anton Strittmatter zeigen darin Grundsätze erfolgreicher Kampagnen «für» oder «gegen» bestimmte Anliegen auf und bieten im Leitfaden eine Fülle von praktischen Checklisten und Instrumenten an.

Rückzug aus der Schulleitungsausbildung

Endgültig beendet ist das Engagement der PA LCH und von dessen Leiter in den Schulleitungsausbildungen der Akademie für Erwachsenenbildung Luzern. Die gewonnene Zeit steht für vermehrte Präsenz in den Alltagsgeschäften des LCH zur Verfügung.

Wissenschaftliche Netzwerke

Als erziehungswissenschaftliche Fachstelle des LCH pflegt der Leiter der PA auch Kontakte zu wissenschaftlichen Organisationen im In- und Ausland, sei es über Fachpublikationen oder über die Teilnahme an Veranstaltungen. Im Berichtsjahr sind es verschiedene Publikationen in Fachzeitschriften (namentlich im «journal für schulentwicklung») und Sammelbänden sowie die Teilnahme an Sitzungen der Konferenz der pädagogischen Arbeitsstellen CODICRE und am Netzwerktreffen «Schulentwicklung und Schulsteuerung» der deutschsprachigen Länder (ABC-Netzwerk), welches im Sommer 2006 in der PA LCH in Biel stattfindet.



5. Beziehungen zu anderen Organisationen

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

EDK-Plenarversammlung

ZP Beat W. Zemp und ZS Urs Schildknecht vertreten den LCH an den beiden Plenarversammlungen der EDK im März und Juni 2006 und an der zweitägigen Jahresversammlung im Oktober 2006. In der März Sitzung bilden die Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS) und die Revision der Bildungsverfassung einen Schwerpunkt. Der LCH begrüsst dabei insbesondere das Obligatorium des zweijährigen Kindergartens bzw. der Basisstufe und die geplante Verbesserung der schweizerischen Schulkoordination sowohl auf Konkordats- als auch Verfassungsebene und weist einmal mehr auf die Ressourcenknappheit bei der Umsetzung des HarmoS-Konkordats hin (Verbesserung des Betreuungsfaktors; Einführung von Tagesstrukturen; Senkung der Pflichtpensen). Die Plenarversammlung genehmigt schliesslich auch das weitere Vorgehen in Sachen Rechtschreibreform, wie vorgängig mit der LCH-Spitze abgesprochen. In der Juni-Tagung erfolgt neben den statutarischen Geschäften der EDK eine erste Lesung der Leitlinien zur Optimierung der Nahtstelle obligatorische Schule/Sekundarstufe II und die Verabschiedung der interkantonalen Vereinbarung über die Beiträge an die Berufsbildung sowie eine Erklärung der EDK zur BFI-Botschaft des Bundesrats für die Jahre 2008–2011. Der LCH unterstützt dabei die Forderung der EDK nach einer markanten Aufstockung des Bundeskredits zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation. Ein Zuwachs von lediglich 4% reicht nicht aus, um die bestehenden Verpflichtungen und

neue Aufgaben zu finanzieren. An der Jahresversammlung in Brunnen vom 26./27. Oktober 2006 wird erstmals der Pilotbericht 2006 zum Bildungsmonitoring Schweiz durch die SKBF vorgestellt und über die Teilnahme der Schweiz an PISA 2009 debattiert. Der LCH hat sich zusammen mit dem SER bereits vor der Jahresversammlung schriftlich für die Variante mit Einbezug der 9. Klassen ausgesprochen. Diese Variante setzt sich an der Plenarkonferenz schliesslich knapp durch. Im Anschluss an die Jahresversammlung findet ein Treffen mit den Spitzen der Organisationen der Arbeitswelt statt, an dem die Leitlinien zur Optimierung der Nahtstelle zwischen der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II diskutiert und verabschiedet werden.

Spitzengespräche EDK–LCH

Der im letzten Jahr vereinbarte neue Modus für die Zusammenarbeit zwischen der EDK und dem LCH findet 2006 seine Fortsetzung, indem zu wichtigen Themen direkte Hearings mit der EDK-Spitze stattfinden. Anfang März findet eine Besprechung zum weiteren Vorgehen bei der Reform der deutschen Rechtschreibung statt. Der LCH fordert dabei ein Referenzdokument (neuer Schülertext für die Deutschschweiz) und einen Handweiser für die Lehrerschaft sowie eine mindestens dreijährige Übergangsfrist bis zur Aufhebung der Korrekturtoleranz in den durch diese «Reform der Reform» betroffenen Gebieten der Rechtschreibung. Die Plenarkonferenz der EDK genehmigt diese Regelung schliesslich und gibt einen Handweiser für die Lehrerschaft in Auftrag, der bis zur Worlddidac fertiggestellt werden soll.

Mitte August findet ein Spitzengespräch zwischen der EDK und dem LCH statt, bei dem es um den Arbeitsschwerpunkt «Zukunft Lehrberuf» geht (Nachfolgearbeiten zum Arbeitsschwerpunkt «Stärkung der Lehrberufe»). Der LCH benutzt die Gelegenheit, zu den geplanten Projekten der EDK Stellung zu beziehen und gleichzeitig das Projekt «Entwicklung von Laufbahnperspektiven» zu präsentieren. Die EDK übernimmt zwar die Rückmeldung des LCH zu den vorgeschlagenen Projekten in der Überarbeitung ihres Tätigkeitsprogramms, stellt aber durch einen Vorstandsbeschluss überraschenderweise das Projekt «Entwicklung von Laufbahnprojekten» zurück bis die neu eingesetzte Arbeitsgruppe «Zukunft Lehrberuf» ihren Bericht abgeliefert hat. Der LCH wird daher das Projekt im Verlauf des kommenden Jahres erneut auf die bildungspolitische Agenda setzen.

EDK-Kommission für die Anerkennung von Hochschuldiplomen für die Sekundarstufe I

Die neunköpfige Kommission tagt 2006 drei Mal in Bern, wobei Cyril Petitpierre, Directeur de l'Enseignement de la HEP VD, die Nachfolge von Daniel Noverraz antritt. Im Berichtsjahr treffen zwei Anerkennungs-gesuche ein, zwei weitere sind nun noch ausstehend. Verabschiedet kann die Kommission einen Préavis und – nach entsprechenden Evaluationsbesuchen in den Institutionen – drei Schlussberichte, die nach der Behandlung durch die EDK zur eidgenössischen Anerkennung führen.

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW und die Pädagogische Hochschule PH Bern können die Anerkennung ihrer Vorgängerinstitutionen übernehmen, da auch sie die Bedingungen erfüllen. In einem andern Fall muss die Kommission den Rückruf von Diplomen verlangen, weil diese voreilig mit dem Vermerk versehen worden waren, sie erfüllten die Anforderungen des Anerkennungsreglements der EDK.

Verschiedentlich ist die Schaffung verkürzter Studiengänge für Studierende mit Lehrpatenten unterschiedlicher Herkunft ein Bedürfnis. Deshalb beschäftigt sich die Kommission zurzeit mit Richtlinien bezüglich Anrechnung erbrachter Studienleistungen. Dabei gilt es einerseits sicherzustellen, dass die Anforderungen, die mit den definierten Studienzielen verbunden sind, durch die Anrechnungspraxis nicht unterlaufen werden; andererseits ist die Rechtsgleichheit zu wahren: Es soll in gleichen Fällen Gleiches gleichwertig angerechnet werden. In verkürzten Studiengängen müssen dieselben Ziele wie im regulären Studiengang erreicht werden und es sind die gleichen Diplomprüfungen und Diplomarbeiten abzulegen.

Demnächst werden zwar die meisten Studiengänge anerkannt sein, jedoch sind zahlreiche Institute noch nicht über die Reformen – insbesondere die Anpassung an «Bologna» – hinweg. Die durch die Anerkennungsverfahren geschaffene Stringenz darf nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Auch künftig soll ein einheitlicher, von der EDK gesteuerter Diplomanerkennungsprozess bestehen. Zudem werden an allen Ausbildungsstätten laufend Anpassungen und Veränderungen des Studienplans erfolgen, die es zu verfolgen gilt. Der Ausblick der Kommission gilt deshalb der periodischen Überprüfung der Hochschulen.

EDK: Koordinationskonferenz ICT und Bildung SKIB

Um die Kontinuität der Koordination zwischen Kantonen, Bund und weiteren Partnern im Bereich ICT und Bildung sicherzustellen, wurde 2005 eine permanente Schweizerische Koordinationskonferenz ICT und Bildung (SKIB) geschaffen, welche die gleichnamige Task Force ablöste. Im Berichtsjahr kommt die SKIB drei Mal zu einer Sitzung zusammen und behandelt dabei unter anderem folgende Traktanden: Kooperationsprojekte zwischen Bund und EDK im Bereich ICT, Teilnahme der Schweiz an internationalen Netzwerken und ICT-Projekten, Förderung von ICT in der Bildung im Rahmen der BFI-Botschaft des Bundes-

rats, Evaluation der Initiative PPP-SiN, Resultate der SFIB-Umfrage zur Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen im Bereich ICT und Medienpädagogik. Einen Schwerpunkt der Diskussionen innerhalb der SKIB bilden die sehr komplexen Fragen zum Bereich «eContent», d.h. Schaffung von und Zugang zu schulisch relevantem Inhalt, der mit ICT vermittelt werden kann. Die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB legt dazu einen Grundlagenbericht vor und erarbeitet eine Machbarkeitsstudie über den Zugang zu Inhalten. Die SKIB setzt sich für einen koordinierten Ausbau der Aktivitäten im Bereich «elektronische pädagogische Inhalte und Ressourcen» ein. Als Grundlage dient das Modell «Produktion-Zugang-Nutzung». Dieses Modell bildet zahlreiche Aspekte der Problematik ab (Erfassung relevanter Quellen und pädagogische Referenzierung, Zugriff auf diese Quellen und Aspekte der pädagogischen Integration im Unterricht). Das Projekt «Virtuelle Schulbibliothek» des Schweizerischen Bildungsservers soll dabei in die Strategie der SKIB eingebaut werden. Die SKIB spricht sich zudem für eine Fortführung der Bemühungen von Bund, Kantonen und Privaten aus, wenn im Juni 2007 die Initiative «Schulen im Netz» ausläuft.

Ebenrain-Konferenz (ERK)

Plenarkonferenz

Unter dem Präsidium des LCH tagt die Ebenrain-Konferenz wiederum zweimal im Berichtsjahr. In der Frühjahrskonferenz präsentiert der Projektleiter der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich die Resultate der Studie «Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Service public in der Schweiz», die von der Ebenrain-Konferenz in Auftrag gegeben wurde. Sie bringt wichtige Aussagen und neue Einsichten, die den Verbänden im Kampf gegen

die Privatisierung des Service public und die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen helfen. So ist etwa kein direkter Zusammenhang zwischen der Staatsquote und dem Wirtschaftswachstum eines Landes wissenschaftlich nachweisbar. Auch die Behauptung, in der Schweiz sei der Sektor des Service public aufgebläht, wird durch die Studie klar widerlegt. Die Konferenz beschliesst das weitere Vorgehen bei der Parlamentsvorlage zum Familienzulagengesetz, das nach dem Rückzug der Initiative von Travail.Suisse zur Abstimmung gelangt. Auf Zustimmung stossen die neue Bildungsverfassung, der Jugendschutz (im Zusammenhang mit der Biersteuervorlage) sowie das Projekt der skja gegen Jugendarbeitslosigkeit.

In der Spätsommerkonferenz lässt sich die Ebenrain-Konferenz über die geplante Fachtagung der Verbände des Service public vom 15. September 2006 informieren und nimmt den Schlussbericht zur KOF-Studie entgegen. Die Konferenz genehmigt das Programm und die Abrechnung der Sessionsveranstaltungen der Parlamentarischen Gruppe für Arbeit, spricht sich für eine bessere Koordination und Kommunikation bei den gewerkschaftlichen Lohnforderungen aus und befasst sich mit einer Ethikkonvention zu den Managerlöhnen. Die Ebenrain-Konferenz beschliesst zudem die Japarole für die Abstimmung über das Familienzulagengesetz, welches am 26. November vom Volk angenommen wird. Im Verlaufe des Berichtsjahres verschickt die Allianz wiederum mehrere Schreiben an die Mitglieder des Bundesparlaments zu wichtigen Geschäften im National- und Ständerat und äussert sich im Auftrag der Konferenz gegenüber den Medien zu den Resultaten der KOF-Studie.



Versicherungsgruppe

Die gemeinsame Ausarbeitung und Weiterentwicklung sowie das Controlling von Vergünstigungen für die Verbandsmitglieder in den Bereichen Versicherung und Finanzen gehören zu den Hauptaufgaben dieser Arbeitsgruppe der Ebenrain-Konferenz. An drei Sitzungen wird eine neue und bezüglich Rabattierung der Prämien für die Verbandsmitglieder transparentere Vereinbarung (Mantelvertrag) mit der Zürich (Motorfahrzeug- und Sachversicherungen) ausgearbeitet und zuhanden der Verbände verabschiedet. Die Analyse der Entwicklung der Geschäfte bei den Versicherungs- und Hypothekenangeboten ist eine Daueraufgabe der Versicherungsgruppe.

Arbeitsgruppe Soziale Sicherheit

An drei Sitzungen lässt sich die Arbeitsgruppe informieren über die neuesten Entwicklungen und Aktualitäten im Bereich der sozialen Sicherheit der Arbeitnehmenden. Nach Diskussionen werden gemeinsame Aktionen im Rahmen der Ebenrain-Konferenz beschlossen.

Pensionskasse | Informationsveranstaltung für die Kader und Arbeitnehmervertreter/-innen in den Pensionskassen zur parlamentarischen Initiative NR Serge Beck: Ziel der auch von Vertretern der LCH-Kantonalsektionen gut besuchten Veranstaltung ist es, Basisinformationen (alle Kassen müssen jederzeit über genügend Reserven verfügen, damit sie die Ansprüche auf Freizügigkeitsleistung für alle Kassenmitglieder befriedigen können) zu vermitteln, die Verbände für die Thematik zu sensibilisieren und die volkswirtschaftlichen Auswirkungen aufzuzeigen. Der Zwang zur Ausfinanzierung für öffentliche Kassen soll durch Lobbying im Parlament, durch Publikationen in den Medien und Informationsveranstaltungen auch für die Arbeitnehmervertreter/-innen in den Pensionskassen der Kantone bekämpft werden. Diese Haltung ist begründet in den zu hohen Kosten (geschätzt wird ein Zusatzbedarf von 53 Milliarden!), in einer volkswirtschaftlich unsinnigen zusätzlichen Steuerbelastung und wegen der Gefahr der dadurch künstlich aufgeblähten Börse.

Berufliche Vorsorge (BVG) | Ständiges und komplexes Thema ist die Anpassung des Mindestumwandlungssatzes und des Mindestzinssatzes an das heutige Renditeumfeld. Die Arbeitsgruppe stellt sich aus guten Gründen (gute Performance der Kassen in den letzten Jahren; Modelldiskussion zur Entwicklung der Lebenserwartung etc.) gegen die vorgeschlagenen Senkungen der Zinssätze, welche sich negativ auf die zukünftigen Renten bzw. die Beitragsätze auswirken.

AHV-Revision | Die Botschaft des Bundesrates zur 11. AHV-Revision zuhanden des Parlamentes sieht das Rentenalter für Frauen und Männer bei 65 und eine Abschwächung des Teuerungsausgleichsmechanismus vor. Diesen Abbau bekämpft die Ebenrain-Konferenz im Rahmen der Beratungen im Parlament. Die Frage des flexiblen Altersrücktritts sorgt weiterhin für viel Diskussions- und Medienstoff, ohne dass sich bisher eine vernünftige und mehrheitsfähige Lösung abzeichnen würde.

Invalidenversicherung (IV) | Die 5. IV-Revision bringt Verschlechterungen wie die Streichungen bei dem Karrierezuschlag und den Zusatzrenten, Kürzungen der Taggelder und Erschwerung des Rentenzugangs. Ohne dass die Arbeitgeberseite aber besser Hand bietet für eine vermehrte Integration (Beiträge, Arbeitsplätze), bleibt diese Revision ein Papiertiger. Die Diskussion um die Zukunft der IV ist nach Ansicht der ERK mit der ungelösten Finanzierungsfrage verknüpft. Die Ablehnung der KOSA-Initiative (Nationalbankgewinn für die AHV) verschlechtert die Lage der stark verschuldeten IV weiter, weil der Anteil des Bundes aus den SBN-Goldverkäufen nun auch nicht für die IV verwendet werden kann.

Kinderzulagen | Der Gegenvorschlag des Parlamentes zur Initiative von Travail.Suisse wird auch vom LCH unterstützt. Mit einem Ja des Volkes am 26. November wurden Verbesserungen für die Familie Wirklichkeit: einheitliche Kinderzulagen von mindestens Fr. 200.– bzw. Ausbildungszulagen von Fr. 250.–.

Weitere von der ERK unterstützte Anliegen des LCH sind das «Ja zu den neuen Bildungsbestimmungen in der Bundesverfassung» sowie das von allen Parteien unterstützte und vom LCH forcierte flächendeckende Angebot von Tageschulen zur freiwilligen Nutzung oder der Jugendschutz im Rahmen der Revision der Biersteuer.

Parlamentarische Gruppe für Arbeit

Im Rahmen der politischen Lobby-Arbeit der Ebenrain-Konferenz finden zwei Sessionsveranstaltungen für die Mitglieder der Parlamentarischen Gruppe für Arbeit statt. Am 8. 6. 2006 referieren Andres Frick von der KOF der ETH Zürich, Pascal Gentinetta von economiesuisse und Serge Gaillard vom SGB zum Thema «Service public: zu viel? Zu wenig? Ökonomische Begründungen». Die sehr gut besuchte Veranstaltung, an der auch Spitzenvertreter der Post, Bahn und der Bundesverwaltung teilnehmen, endet mit einer lebhaften Diskussion über die Resultate der Studie der Ebenrain-Konferenz. Alle Teilnehmenden erhalten wie üblich sämtliche Referate, Folien und weitere Unterlagen zugeschickt. Damit ist die Studie der Ebenrain-Konferenz auch politisch breit gestreut. Die Mitglieder können die verschiedenen Versionen der Studie (Kurz- und Langfassung) jeweils auf den Websites der Konferenzverbände abrufen. Thema der Sessionsveranstaltung vom 5. 12. 2006 sind die temporären Arbeits-

verhältnisse, die im Zuge der Revision des Arbeitsvermittlungsgesetzes ins politische Blickfeld rücken. Bedingt durch global wirkende Kräfte unterliegen Produkte und Dienstleistungen und die zu ihrem Angebot erforderlichen Technologien und Produktionsprozesse ständigen Veränderungen. Diese Entwicklungen hinterlassen natürlich auch Spuren auf den Arbeitsmärkten. Überlagert – und beschleunigt – werden diese globalen Tendenzen durch die Bildung neuer, grösserer Wirtschaftsräume. Diese Einflussfaktoren wirken sich stark auf die Spielregeln und Organisationsformen der Arbeitsmärkte aus. Davon erfasst werden auch die Bereiche Arbeitsvermittlung und Temporärarbeit, deren Bedeutung je nach Branche zum Teil stark gestiegen ist. Mit dieser Entwicklung sind Chancen, aber auch Risiken verbunden. Gestützt durch klare Volksentscheide hat die Politik zugesichert, dass die Veränderungen auf den Arbeitsmärkten kontrolliert und sozialverträglich abgewickelt werden. Die Sessionsveranstaltung vom 5. 12. 2006 nimmt zu dieser Problematik eine Standortbestimmung vor durch die Referate von Peter Gasser, seco-Ressortleiter im Leistungsbereich Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung, Georg Staub, Leiter der Geschäftsstelle swissstaffing, und Daniel Lampart, Zentralsekretär beim SGB.

Aktionsgemeinschaft für den Service public

Unter dem Vorsitz des LCH treffen sich die Delegierten von siebzehn nationalen Verbänden im Bereich Service public zu sechs Sitzungen im Berichtsjahr, um den nationalen Aktionstag zu organisieren, der unter dem Motto «Wohlstandsvermehrung für alle durch öffentliche Dienstleistungen» steht. Bereits zum dritten Mal organisiert die Aktionsgemeinschaft für den Service public einen solchen Aktionstag, diesmal in Form einer schweizerischen Tagung, die am 15. September 2006 in Bern stattfindet. Projektleitung und Tagungsadministration liegen beim LCH-Präsidenten und bei Doris Fischer, Redaktorin BILDUNG SCHWEIZ. Im Zentrum der Fachtagung steht die Studie, welche von der Ebenrain-Konferenz (Allianz der Arbeitnehmenden) bei der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich in Auftrag gegeben wurde. Diese beschreibt den wesentlichen wirtschaftlichen Beitrag, den der Service public zur Wohlstandsvermehrung für alle leistet, und die stabilisierende Wirkung dieses Sektors für die Volkswirtschaft in rezessiven Zeiten. Der Beitrag des Service public zur Wohlstandsvermehrung wird in vier Grundsatzreferaten von Beat W. Zemp (Konzept der Fachtagung), Andres Frick (ökonomische Sicht), Daniel Brélaz (gesellschaftliche Sicht) und Ruth Genner (ökologische Sicht) gespiegelt, gefolgt von Podiumsdiskussionen. Am Nachmittag markiert NR Christine Goll die gewerkschaftliche Position, gefolgt von Kurzstatements der siebzehn Verbände, die zuvor auf DVD aufgenommen wurden. Die Fachtagung verabschiedet schliesslich eine Resolution, in welcher die wohlstandsvermehrende Funktion des Service public hervorgehoben wird. Rund einen Viertel der Schweizer Wirtschaft macht der Service public bezüglich Wertschöpfung und Beschäftigung aus. Und er schneidet im internationalen Vergleich hinsichtlich seiner Effizienz gemäss KOF-Studie sehr gut ab, allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz. Im Interesse der Bevölkerung ist daher weiter in qualitativ hochstehende öffentliche Dienste zu investieren, statt die Politik des «Sparens um jeden Preis» fortzuführen. Alle Beiträge dieser Fachtagung lassen sich unter www.lch.ch abrufen.

Jugend und Wirtschaft (J+W)

Mit einem breiten Produkteangebot unterstützt Jugend und Wirtschaft das Unterrichtswesen in Wirtschafts- und Gesellschaftskunde und leistet gezielte Informationsarbeit. Jugend und Wirtschaft organisiert Tagungen und Seminare für Lehrpersonen und Schülerschaft, veröffentlicht Publikationen zu aktuellen Themen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und zeichnet vorbildliche Lehrmittel und Unterrichtsprojekte aus. Dabei steht das selbstständige, exemplarische, projekthafte Lernen im Vordergrund.

Bis zum Jahresende werden in der Deutschschweiz insgesamt 21 Tagungen und Kurse durchgeführt. Die mehrfach durchgeführten Veranstaltungen zu den Themen «Welt-handelsorganisation WTO», «Lehrt China die Schweiz das Fürchten?», «Swiss Banking», «Klimaerwärmung» sowie «Neue Regionalpolitik: Wie kann Problemregionen geholfen werden?» stossen bei Lehrpersonen und Studierenden auf grosses Interesse. Besonders erwähnt werden dürfen die beiden Weiterbildungswochen für Lehrpersonen «Das dynamische Wirtschaftsleben im Kanton Wallis» und «Jura und das Dreiseenland».

2006 wurde eine grössere Anzahl der Lernsets «Input» als Neuerscheinungen erstellt; ein Lernset «Input» besteht aus einem Schülerheft, E-Lessons (5–6 Module) und einem Lehrerkommentar. Folgende Lernsets wurden im vergangenen Jahr neu veröffentlicht: «Flugverkehr», «Wohnen», «Kernenergie», «Erdöl», «Versicherungen» und «Working Poor»; Neuüberarbeitungen bzw. Neuauflagen sind die Titel «Globalisierung» und «Mobiltelefonie». Dank der Zusammenarbeit mit Partnern aus der Wirtschaft können die Lesehefte zu einem günstigen Preis an die Schulen abgegeben werden.

Die Jury Goldene Schiefertafel konnte auch im vergangenen Jahr eine grössere Anzahl Lehrmittel begutachten und das Werk «Viele Wege – eine Welt. Erster Weltkrieg bis Globalisierung», Lehrmittelverlag Aargau, als herausragendes Lehrmittel zu wirtschaftspolitischen Themen mit dem höchsten Prädikat, der Goldenen Schiefertafel, auszeichnen.

Nach vielen Jahren aktiver und konstruktiver Mitarbeit im Kuratorium Jugend und Wirtschaft, heute Vorstand, als Vertreter des LCH verlässt Urs Schildknecht auch unseren Verein. Mit seiner langjährigen wohlwollend kreativen Arbeit hat er massgeblich zum jetzigen Stand dieser Organisation beigetragen.

Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE)

Der leitende Ausschuss des Stiftungsrats trifft sich unter dem Vorsitz des LCH im Berichtsjahr zu vier Sitzungen; der Stiftungsrat erledigt in zwei Sitzungen zusammen die ordentlichen Jahresgeschäfte. Während einer Klausurtagung auf dem Gurten in Bern versucht die Stiftung zudem, die Zusammenarbeit mit den NGO (Hilfswerke, Berufsorganisationen) und ihre Rolle im Bildungsbereich zu klären, dies im Hinblick auf das Jubiläum zehn Jahre SBE, welches im November 2007 ansteht. Der LCH befürwortet diese Rollenklärung. Für Lehrpersonen ist Globales Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) eines von vielen Zusatzthemen, die irgendwie im Unterricht auch noch platziert werden müssen. Da es bisher kein Schulfach für BNE gibt, steht dieses Anliegen in Konkurrenz zu einer ganzen Liste von anderen legitimen Zusatzaufgaben und Querschnittsthemen, welche die Schule bewältigen muss. Die Bildungspolitik setzt zudem momentan auf Outputsteuerung (HarmoS, PISA, Stellwerk, Multichick Klassencockpit usw.) mit Basisstandards in nur vier Fächern, was die Teilung in wichtige und weniger wichtige Fächer noch unterstützt. Daher muss das Anliegen

BNE in den sprachregionalen Lehrplänen (PECARO, Lehrplan Deutschschweiz) besser verankert werden als es bisher der Fall ist.

Aus Sicht der Lehrpersonen ist es entscheidend, für das immer wichtiger werdende Anliegen des Globalen Lernens und der BNE nur noch eine Ansprechstelle zu haben, die für eine Bündelung der Angebote sorgt. Andernfalls konkurrenzieren sich nicht nur die Anliegen, sondern auch noch die Anbieter. Die SBE und NGO im Entwicklungsbereich haben alles Interesse daran, dass die Schulen und ihre Lehrpersonen nicht mit Prospekten und Angeboten überflutet werden. Es ist daher nicht unproblematisch, wenn einzelne NGO und Hilfswerke ihre Angebote direkt an die Schulen richten und eigene «Schulstellen» einrichten, welche die Bündelungsfunktion der SBE schwächen. Entscheidend für den Unterricht ist aber nach wie vor die Inhaltsfrage: So wie Journalisten/-innen eine gute Story erzählen müssen, um ein Anliegen oder ein Problem zu kommunizieren, müssen Lehrpersonen für den Unterricht gute Inhalte haben, um Globales Lernen und BNE anschaulich zu machen.



Bildungsinitiative PPP-SiN

Die Expertengruppe des Bundes tritt im Berichtsjahr zu vier ganztägigen Sitzungen zusammen, um über anstehende Projekte zu entscheiden und sich über den Stand der bewilligten Weiterbildungsprojekte zu informieren. Die im Berichtsjahr laufende Evaluation der Initiative Public Private Partnership – Schule im Netz (PPP-SiN) belegt, dass es gelungen ist, dem Anliegen von ICT im Bildungswesen eine nationale Dimension zu geben. Das Bundesgesetz und die Bundessubventionen hatten eine nachweisbare Impulswirkung auf die Entwicklung von kantonalen ICT-Konzepten und Ausbildungsprojekten. Ein weiterer Erfolg besteht darin, dass die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen einerseits und mit den Partnern der Privatwirtschaft andererseits vertieft werden konnte. Schwierigkeiten gab und gibt es im Bereich Content (Schaffung von schulisch relevanten Inhaltsprodukten unter Einbezug von ICT), weil auf diesem Gebiet noch Rollenklärungen anstehen. Die wichtigste Unterstützung leistet der Bund nach wie vor bei den Projekten zur Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen, die dann nach Abschluss der F3-Kurse selber als Ausbildende von Lehrkräften tätig werden können. Durch die Kürzung der Bundesmittel kann aber dieses «Schneeballverfahren» nicht flächendeckend auf der F2-Ebene (Weiterbildung der Lehrpersonen) vollzogen werden. Für die F1-Ebene (Unterricht mit den Schulklassen) werden im Berichtsjahr über sechzig Unterrichtsprojekte hergestellt im Rahmen der Ausschreibung zu Good Pr@ctice.

Ende November erscheint der erste Guide zum Thema ICT und Ethik. Wer als Lehrperson Informations- und Kommunikationstechnologien in den Unterricht integriert, wird früher oder später auch mit ethischen Problemen konfrontiert. Die Palette reicht vom Umgang mit problematischen Inhalten (brutale Videoclips mit Folterszenen und Tötungen, Pornografie, Happy Slapping, rassistische Inhalte) bis hin zu Urheberrechtsfragen (abschreiben im Internet), anonymes Chatten oder einseitige Informationen (Leugnung des Holocaust, Intelligent Design statt Evolutionstheorie) und Technologiemißbrauch (z.B. Viren auf dem Schulrechner oder unautorisierte Log-in). Dabei ist die Rechtslage nicht immer eindeutig. Denn ausser den klaren Straftatbeständen wie harte Pornografie, grausame Gewaltdarstellungen oder Extremismus gibt es an Schulen auch eine Fülle von Fällen, die im juristischen Graubereich liegen und ein neues ethisches Bewusstsein von den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen verlangen. Hier hilft der Online-Guide über ICT und Ethik mit praktischen Ratschlägen, Fallstudien, Downloads und weiterführenden Links und Literatur.

Internationale Kontakte

Ende Mai treffen sich nach einem längeren Unterbruch die Spitzen des LCH und des Bayrischen Lehrer- und Lehrerinnenvereins BLLV zu einer Arbeitstagung in München. Das zweitägige Freundschaftstreffen bringt für alle Beteiligten eine Erweiterung der Perspektiven und einen fruchtbaren Meinungs-austausch zu einer ganzen Reihe von aktuellen schulischen und bildungspolitischen Themen. Auf besonderes Interesse stossen beim LCH die Bemühungen des BLLV zur Förderung der Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern, weil der LCH dazu eine Fachtagung im Dezember 2006 plant. Ende September findet dann auf Einladung des LCH ein weiteres Spitzengespräch mit den Bundesvorsitzenden des Verbands Bildung und Erziehung (VBE) und des Deutschen Beamtenbundes (DBB) sowie dem Generalsekretär der EDK in Zürich statt. Die hochkarätige deutsche Delegation möchte sich ein Bild über die Steuerung des Schweizer Bildungswesens in einem föderalistischen System machen, da in Deutschland die Bundesländer mehr Autonomie im Bildungswesen erhalten. Da sich zudem der Arbeitsmarkt für Lehrpersonen künftig vermehrt auch über die Landesgrenzen hinweg ausdehnen wird, sollen die Gespräche im kommenden Jahr weitergeführt werden, wenn möglich unter Einbezug einer österreichischen Delegation.

Schule und Elternhaus Schweiz (S&E)

Die Elternmitwirkung, bezogen auf das einzelne Kind und seine Klasse, ist heute in ihrer Wirkung unbestritten. Der LCH sagt auch Ja zur Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Elternschaft auf Schulebene. Dabei muss der Vollzug der Elternpartizipation örtlich massgeschneidert erfolgen und ein vielfältiges Repertoire an Zusammenarbeitsformen situationsgerecht und zweckmässig einsetzen.

René Villommet besucht am 24. 6. 2006 die Delegiertenversammlung von S&E CH in Wil SG. Dabei nimmt er mit der neuen Präsidentin Anita Bomatter und den übrigen Vorstandsmitgliedern als LCH-Vertreter Kontakt auf. Eine Zweierdelegation wird an eine Sitzung der LCH-Geschäftsleitung eingeladen, um die Zusammenarbeit der beiden Dachverbände aufgrund der bisherigen Grundsatzvereinbarung zu festigen und die Mitwirkung der organisierten Elternschaft, soweit sie die Fundamente des öffentlichen Bildungswesens unterstützt, vertraglich zu regeln. Es gilt, die unterschiedlichen Rollen zu klären und zu akzeptieren.

ch-jugendaustausch

Der Schülerinnen- und Schüleraustausch erfreut sich immer grösserer Beliebtheit. Auch der Austausch von Lehrpersonen und Schulleitungen stösst zunehmend auf Interesse.

In diesem Jahr feiert die Jugendaustausch-Fachstelle der Stiftung ch ihr 30-jähriges Bestehen. In Anwesenheit von Bundesrat Pascal Couchepin, Isabelle Chassot, Präsidentin der EDK, sowie weiteren Persönlichkeiten aus Bildung, Kultur, Politik und Wissenschaft wird dieser Tag mit einem Austauschkongress für Lehrpersonen, Fachpersonal, Forschende und kantonale Austauschverantwortliche in Freiburg FR begangen.

Die Stiftung ch hat im Auftrag der EDK und der Oertli-Stiftung eine Studie «Wege aufeinander zu» zur Wirksamkeit von Schüleraustauschaktivitäten in der Schweiz durchgeführt. Die Studie enthält eine Analyse der Resultate der Befragung von 2000 Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I sowie über hundert Lehrpersonen aus 22 Kantonen. Sie zeigt auf, dass der Austausch positiv beurteilt wird und eine Teilnahme an solchen Projekten empfohlen wird. Die Studie ist im November 2006 erschienen.



6. Verlautbarungen und Stellungnahmen

Der LCH begrüsst den Bildungsbericht

Der LCH ist an verlässlichen Daten zum Stand des Bildungswesens sehr interessiert, weil sich bildungspolitische Massnahmen an deklarierten Zielen wie auch an der Schulwirklichkeit zu orientieren haben. Die für den Bildungsbericht gewählten drei Aspekte Wirksamkeit, Effizienz und Chancengleichheit machen für den LCH Sinn. Der Berufsverband erwartet, dass die Kantone, die EDK und der Bund die Daten Ernst nehmen und mit der gebotenen Sorgfalt auswerten.

HarmoS: Fremdsprachen-Abfolge regeln, Kosten offenlegen

Der LCH unterstützt grundsätzlich das HarmoS-Konkordat der EDK, äussert jedoch Vorbehalte und fordert Nachbesserungen in einzelnen Teilen der Vorlage. Unter anderem verlangt der Dachverband der Lehrerschaft eine Regelung der Fremdsprachen-Abfolge und die Offenlegung des erforderlichen Aufwandes an zeitlichen und finanziellen Ressourcen in den einzelnen Kantonen.

Ja zum Familiengesetz

Am 26. November 2006 befürworteten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das neue Familienzulagengesetz. Die Verbesserungen des Familienzulagengesetzes beheben stossende Ungleichheiten und sind für alle Familien sehr wichtig. Gemeinsam mit der Ebenrain-Konferenz fordert der LCH erfolgreich einheitliche Kinderzulagen für alle Kinder in der ganzen Schweiz nach dem Prinzip «Ein Kind – eine Zulage». Das bisherige System der kantonal sehr unterschiedlichen Kinder- und Ausbildungszulagen von Fr. 150.– bis Fr. 444.– wies grosse Lücken und Mängel auf. Für den LCH sind Kinderzulagen ein Instrument zur Stärkung der Familienpolitik; sie können der Verbesserung der Bildungsnähe der Familien dienen. Faire Kinder- und Ausbildungszulagen entlasten das Budget insbesondere von Mittelstandsfamilien und sozial schwächeren Familien und unterstützen damit die Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen im Bereich Bildung. Gut betreute Kinder erleichtern es den Lehrpersonen, ihren Bildungsauftrag optimal umzusetzen.

LCH-Lohnempfehlung 2007

Der LCH fordert nach bis zu fünfzehn Jahren fortgesetzter Sparrunden in vielen Kantonen für alle Lehrpersonen den vollen Teuerungsausgleich und den Ausgleich allfälliger Lohnrückstände sowie eine individuelle Reallohnerhöhung von mindestens 2%.

Massnahmen gegen drohenden Lehrermangel erforderlich

Der LCH ist erfreut über den erzielten Fortschritt bei der Lehrkräftestatistik und fordert, dass die noch lückenhaften Daten in einigen Kantonen bald behoben werden. Die Prognosen des Bundesamtes für Statistik (BfS) für die nächsten zehn Jahre zeigen, dass trotz Schülerrückgang wegen der stark steigenden Anzahl von Pensionierungen mittelfristig ein Lehrermangel droht. Um auch künftig motivierte und leistungsfähige Lehrpersonen für Schweizer Schulen zu bekommen, muss die Attraktivität des Berufs durch eine Verbesserung der Unterrichts- und Arbeitsbedingungen erhöht werden.

Positionspapier zum Thema Umgang mit Heterogenität im Schulalltag

Die Wirksamkeit des Unterrichts hängt zunehmend von der Befähigung der Schulen ab, auch in sehr heterogen zusammengesetzten Klassen allen Schülerinnen und Schülern gute Lernbedingungen zu bieten – den lernschwachen wie den hoch leistungsfähigen. Unter den heutigen Arbeitsbedingungen ist das an vielen Orten nicht befriedigend möglich. Im Rahmen der Pädagogischen Kommission LCH ist deshalb – unter Federführung von Silvia Grossenbacher und Gerd Oberdorfer – ein Positionspapier entstanden, welches die Zuständigkeiten für einen besseren Umgang mit Heterogenität benennt: von der obersten bildungspolitischen Ebene bis zu den Schulleitungen und Lehrpersonen.

Der LCH sagt Ja zu den neuen Bildungsbestimmungen in der Bundesverfassung

Der LCH begrüsst und befürwortet die Revision der Bildungsbestimmungen in der Bundesverfassung («Bildungsverfassung»), über die in der eidgenössischen Volksabstimmung vom 21. Mai 2006 entschieden wird. Die Vorlage verspricht eine bessere Koordination und Harmonisierung im Bildungswesen der Schweiz. Sie bedingt allerdings das Bereitstellen zusätzlicher finanzieller Mittel für anstehende, absolut notwendige Investitionen. Der LCH ist erfreut über die Zustimmung der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger.

Wenn zwei Fremdsprachen an der Primarschule, dann richtig!

Die einen beginnen mit Englisch, die anderen mit Französisch, die einen in der zweiten, die anderen in der dritten Klasse, die einen mit der zweiten Fremdsprache in der fünften, die anderen in der siebten, und alle mit ein bisschen mehr oder weniger Stunden, manchmal bei Fach X abgezockt, manchmal beim Fach Y oder einfach aufgestockt. Zwei Jahre Differenz, sagen die einen Politiker, sind kein grosses Problem, das könne man aufholen, zwei Jahre weniger Französisch, sagen andere Politiker, gefährden den nationalen Zusammenhalt. Die einen wollen einen spielerisch-lustbetonten Einstieg in die Fremdsprachen, die anderen wollen promotionsrelevante Leistungsfächer. Auf welchem Niveau und wie die Nachqualifizierung der alle Fächer unterrichtenden Primarlehrerschaft geschehen soll, bleibt kantonale Beliebigkeiten vorbehalten. In dieser verworrenen Debatte stehen nun Volksabstimmungen und kantonale Parlamentsbeschlüsse unter dem Slogan «Eine Fremdsprache auf der Primarstufe ist genug» an. In den entsprechenden Komitees sitzen auch Mitgliedsorganisationen des LCH, in Gegenkomitees ebenfalls. Der LCH selbst hat eine klare dritte Haltung: sprachregional koordinierter Beginn und koordinierte Sprachenabfolge; Befürwortung des frühen Beginns der ersten Fremdsprache; Unterstützung der Zielvorgabe des Erlernens von zwei Fremdsprachen durch möglichst viele Volksschülerinnen und -schüler; kein A-priori-Ausschluss des Beginns von zwei Fremdsprachen an der Primarschule, hingegen klare Vorstellungen bezüglich Gelingensbedingungen; Befürwortung einer gestaffelten Einführung der Fremdsprachen und Dispensationsmöglichkeiten von überforderten Jugendlichen.

Integration der Sonderpädagogik

Als Folge des Neuen Finanzausgleichs zwischen Bund und Kantonen (NFA) werden die bislang von der IV (mit-)finanzierten sonderpädagogischen Aufwendungen ganz in die Zuständigkeit und Bildungsbudgets der Kantone integriert. Um die qualitätvolle Bildung von Kindern und Jugendlichen «mit besonderen Bedürfnissen» auch künftig sicherzustellen, gibt die EDK den Entwurf eines «Konkordats über die Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich» in Vernehmlassung. Der LCH begrüsst das Konkordat, verlangt jedoch eine konsequentere Sicherung der bisherigen sonderpädagogischen Leistungen und namentlich der notwendigen Ressourcen für die vermehrten integrativen Schulungsformen an den Regelschulen.

Teilrevision MAR

Unter Federführung des VSG entsteht Ende 2006 eine LCH-Stellungnahme zur Teilrevision des Maturitätsanerkennungsreglements. Der LCH unterstützt weite Teile der Revision, namentlich auch die Wiedereinführung der Einzelzählung der Noten in den einzelnen naturwissenschaftlichen Disziplinen sowie die Benotung der Maturaarbeit (anstelle des bisherigen Status als «passage obligé»). Abgelehnt wird die Doppelzählung der Noten in einzelnen Fächern. Umstritten ist und bleibt die leidige Frage der ungebrochenen Dauer des Gymnasiums in Kantonen, in denen die dritte Sekundarklasse ein progymnasiales Angebot macht und das eigentliche Gymnasium dann nur noch drei Jahre dauert. Dieses Problem soll spätestens bei der anstehenden grossen Revision des MAR gelöst werden.



7. Projekte

Tagesschule

Die von der LCH-Delegiertenversammlung 2005 lancierte Offensive für Tagesschulangebote wie Blockzeiten, Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe, Förder- und Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche während der gesamten obligatorischen Schulzeit nimmt 2006 konkrete politische Formen an – dies dank intensiven Verhandlungen des LCH mit Vertreterinnen aus allen politischen Parteien in den eidgenössischen Räten, dem Syndicat des Enseignants Romands (SER), der EDK, der Elternorganisation S&E, dem Schweizerischen Tagesschulverein, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Dabei setzt der LCH im Einvernehmen mit der Politik auf bessere Bildungschancen für Kinder und Jugendliche dank der Ergänzung des Artikels 62 der Bundesverfassung, Absatz 3: «Die Kantone sorgen dafür, dass die Gemeinden in Zusammenarbeit mit Privaten ein bedarfsgerechtes Angebot an familien- und schulergänzender Betreuung für Kinder bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit bereitstellen. Der Bund kann sie in dieser Aufgabe unterstützen.»

Für den LCH von herausragender Bedeutung ist, dass Jugendliche, die auch ausserhalb des Unterrichts gut betreut sind – sei dies in der Familie oder bei Bedarf in Tagesstrukturangeboten mit erzieherisch geschultem Personal –, bessere Lernvoraussetzungen mitbringen. Dadurch können sich Lehrpersonen wieder vermehrt auf ihre Kernaufgabe, auf Bildung und Unterricht konzentrieren.

Klärungen ergeben sich aus der fortgesetzten Diskussion mit Politikerinnen und Politikern, Eltern, Lehrpersonen, Sozialarbeitenden und Wirtschaftsfachleuten. Politisch haben Tagesschulen nur unter bestimmten Voraussetzungen eine Chance: Dazu gehören flexible Modelle, bedürfnisgerechte und modularartige Angebote sowie qualitativ gute, flächendeckende Angebote zur freiwilligen Nutzung bei annehmbaren Kosten für den Staat wie für die Eltern. Aus der Sicht der Lehrpersonen ist eine klare Trennung von Unterrichts- und Betreuungszeit wichtig. Das bedeutet: ausschliesslich freiwillige Mitarbeit des Lehrpersonals und auch dies nur in speziellen Modulen, unter Anrechnung dieser Arbeitszeit im Berufsauftrag.

Tagesschulen versprechen eine dreifache Win-Situation: Verbesserung der beruflichen Situation der Lehrerschaft, Verbesserung der Befindlichkeit der Jugendlichen, Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie, Schule und Beruf. Davon ausgehend haben sich die nationalrätlichen Initiantinnen entschieden, den Weg einer Kommissionsinitiative zu gehen, um in den zuständigen Kommissionen (WBK) von National- und Ständerat eine Mehrheit zu finden.

Der LCH will in diesem wichtigen bildungspolitischen und pädagogischen Geschäft national weiterhin federführend bleiben; er unterstützt zudem alle diesbezüglichen Bestrebungen in den Kantonen.

Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Lebensräume

Öffentliche Körperschaften können sich für den Pestalozzi-Preis bewerben. Alle zwei Jahre werden Gemeinden, Städte, Schulen etc. ausgezeichnet, welche ihren Einsatz für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nach einem Kriterienkatalog unter Beweis stellen. Trägerschaft des mit Fr. 20 000.– dotierten Preises sind der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, die Stiftung pro juventute, UNICEF Schweiz und die Kinderlobby Schweiz.

Bei der fünften Ausschreibung wird der Preis am 20. November 2006 an die Primarschule Wil verliehen, und zwar für das erfolgreiche Schulentwicklungsprojekt Prisma mit dem Ziel einer «individualisierenden Gemeinschaftsschule». Seit 1997 werden hier Partizipation, Mitsprache, Selbst- und Sozialkompetenzen sowie das individuelle Lernen von Schülern und Schülerinnen durch das Projekt Prisma speziell gefördert. Die Resultate sind eindrücklich. In acht altersgemischten Klassen werden das individuelle Lernen mit spezifischen Unterrichtsformen sowie das soziale Lernen gleichwertig gewichtet und gefördert. Der Name Prisma steht für die Differenzen in dieser Mehrklassenschule mit 40% Kindern, die einen fremdsprachigen Hintergrund haben. Die Kinder lernen schon von Anbeginn erfolgreich, in altersheterogenen und multikulturellen Klassen mit der Andersartigkeit umzugehen, den selbst aufgestellten Regeln für das partizipative Zusammenleben auch mit dem Lehrerteam, dem Hauswart und Eltern nachzukommen.

Fachtagung 2006

Lehrerinnen und Lehrer empfinden viel Sinn in ihrem Beruf und schätzen die Freiheiten im Einteilen ihrer Arbeit. Die andere Seite der Waage ist bekannt: zu viele und zu widersprüchliche Bildungs- und Erziehungsaufgaben, zu wenig Zeit und Personal, um in grossen und heterogenen Klassen ausreichend individuell zu fördern, und zu viel Energieaufwand für Sekundäraufgaben auf Kosten der Unterrichtsführung. Dies schafft eine berufliche Belastung mit zu vielen gesundheitlichen Risiken und Nebenwirkungen. An der statutarischen Fachtagung des LCH unter dem Titel «Balancieren im Lehrberuf» vom 8./9. Dezember 2006 im Kursaal Bern suchen Lehrerinnen und Lehrer aus der ganzen Deutschschweiz Antworten auf die Frage, wie dieser Beruf gesund und wirksam ausgeübt werden kann. Eingeladen hatten der LCH sowie das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen, das Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung Basel-Stadt, das Kompetenzzentrum RessourcenPlus der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie der Universität Bern.

Die noch schlummernden eigenen geistigen und seelischen Kräfte besser nutzen, das Ressourcenpotenzial im Kollegium gegenseitig zur Verfügung stellen und anzapfen, und dann selbstbewusst fordern, was es für eine gelingende Auftragserfüllung braucht – so lautet die Antwortformel auf gestiegene Belastungen im Lehrberuf. An der Impulstagung vom Samstag finden sich über 700 Lehrerinnen und Lehrer aus der ganzen Deutschschweiz ein. Ein am Freitag mit über 350 Teilnehmenden durchgeführtes wissenschaftliches Symposium leuchtet das Spannungsfeld aus, in dem Lehrerinnen und Lehrer ihren widersprüchlichen und herausfordernden Alltag meistern sollten. Nicola Jacobshagen von der Universität Bern wirft einen eher ungewohnten Blick auf den «Psychologischen Vertrag», der den betrieblichen Beziehungsrahmen für die Berufsausübung bildet. Wenn die

gegenseitigen Erwartungen und Verpflichtungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite bzw. unter den Schulpartnern diffus oder einseitig sind, entsteht eine motivationshemmende und gesundheitsgefährdende Arbeitsplatzsituation. Der Betrieb Schule, so Jacobshagen, ist ein geradezu klassisches Beispiel und müsste hier einiges verbessern.

Bernhard Sieland von der Universität Lüneburg, Stefan Albisser von der Pädagogischen Hochschule Zürich und Tina Hascher von der Universität Salzburg zeigen aus verschiedenen Blickwinkeln auf, wie Lehrerinnen und Lehrer unterschiedlich mit Belastungssituationen umgehen und insgesamt ungenügend darauf vorbereitet werden. Zur besseren Stärkung und damit zur Tüchtig- und Gesunderhaltung müssten schliesslich alle vier Partner ihren Beitrag leisten: die Lehrerinnen und Lehrer selbst im Sinne einer professionellen Selbstvorsorge, die Kollegien und Schulleitungen als professionelle Arbeitsgemeinschaft, die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen sowie die Schulträger in ihrer Verpflichtung zur Schaffung guter Arbeitsbedingungen.

Den Teilnehmenden werden rund vierzig Ateliers angeboten. Namhafte Fachleute zeigen darin Möglichkeiten der Aktivierung und Stärkung beruflicher Ressourcen auf. An der Tagung werden auch erste Ergebnisse der neuesten Berufszufriedenheits-Erhebung des LCH vorgestellt, in dritter Auflage nach 1990 und 2001. Forschungsleiter Charles Landert und Anton Strittmatter vom LCH beleuchten Befriedigendes und Belastendes im Spiegel der 4200 ausgefüllten Fragebogen sowie der Veränderung in den letzten sechzehn Jahren. LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp nimmt in seiner Begrüssungsansprache zur Impulstagung das Tagungsthema «Balancieren im Lehrberuf» auf: Es gelte einerseits anzuerkennen und damit professionell umzugehen, dass die von der Gesellschaft der Schule übertragenen Aufgaben nicht widerspruchsfrei sind, sondern Dilemmasituationen mit sich bringen. Andererseits sei zu fordern, dass auch die Auftraggeber auf

allen Stufen ihren Teil zu den Gelingensbedingungen für einen guten Unterricht beitragen. «Als Professionelle wehren wir uns dagegen, freiwillig mitzuarbeiten in Projekten ohne genügende Ressourcen oder in Projekten, bei denen ein Scheitern absehbar ist.»

Strittmatter und Zemp weisen auf die Neigung vieler Lehrerinnen und Lehrer hin, chronisch «unter Tarif» zu arbeiten. Dies könne zwar als pädagogisch edel erscheinen, schade aber auf Dauer sowohl der Qualität der Auftrags-erfüllung wie auch der eigenen Gesundheit. Professionalität sei, wenn solche «Selbstbemogelungen» als Teil des Wohlbefindens verschwinden und einem fordernden Selbstbewusstsein Platz machen.

Musik-Award Lollipop

Lollipop zeichnet Musik für Kinder aus. Erstmals wird am 11. März 2006 in der Maag Eventhall in Zürich dieser Award verliehen, unterstützt durch Schweizer Radio DRS, das Schweizer Fernsehen, den LCH, den Verband Schweizer Schulmusik und die Zeitschrift «Schweizer Familie». Durch den Preis wird hochwertiges «Kindermusikmachen» in vier Alterskategorien gefördert und besser beachtet. Bruno Hächler mit «Langi Ohre», die Band Patent Ochsner mit «Liebi, Tod und Tüüfu», Marius & die Jagdkapelle mit dem Song «Verschreckjäger» und Adrian Stern mit «S Blaue vom Himmel» bekamen je Fr. 3000.– Preisgeld und die Genugtuung, das gute Musikschaffen für Kinder, Jugendliche und Familien in der Schweiz zu fördern.

Besoldungsstatistik

Das Institut für interdisziplinäre Wirtschafts- und Sozialforschung IWS der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz realisierte im Auftrag des LCH zwei Studien, welche zeigen, dass auch die Lehrpersonengehälter heute flexibilisiert sind. Die traditionelle LCH-Besoldungsstatistik mit Erhebung bei den Kantonen sagt deshalb über die tatsächlich bezahlten Löhne zu wenig aus. Eine an die IWS-Studien anschliessende Befragung der Kantonalsektionen ergibt Zustimmung von 14 der 21 Verbände zur Entwicklung und zum Test eines neuen Verfahrens, mit dem die aktuellen Löhne sowie weitere Anstellungs- und Arbeitsdaten erfasst werden können.

Die zukünftige LCH-Besoldungsstatistik wird auf Individualdaten beruhen, welche per Internet bei den Lehrpersonen eruiert werden. Voraussetzung für dieses Verfahren ist das Vorliegen der E-Mail-Adressen möglichst aller Mitglieder. Diese Adressdaten sind allerdings erst ab 2008 in etwa der Hälfte aller Kantone vorhanden. Deshalb wird der nächste Prefest für eine neue LCH-Besoldungsstatistik voraussichtlich im Jahr 2008 und aus Kostengründen auch nur bei vier oder fünf Sektionen durchgeführt.

CI/CD für Mitgliedsorganisationen

Der LCH unterstützt interessierte Kantonalsektionen logistisch und finanziell bei der Anpassung ihres Erscheinungsbildes (Logo, Homepage, elektronische und gedruckte Dokumente inkl. Schrift- und Stilvorlagen) an dasjenige des Dachverbandes. Von der LCH-Offerte profitieren inzwischen sieben Kantonalsektionen.

Dritte LCH-Studie zur Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer

Die – nach 1990 und 2001 – dritte Auflage der LCH-Erhebung zur Berufszufriedenheit wird erstmals online durchgeführt. Es beteiligen sich 4200 Lehrpersonen aller Stufen und Deutschschweizer Kantone. Zu ersten Resultaten siehe Bericht der PA LCH (Kapitel 4).

AG LCH 2006^{plus}

Anlässlich der Jahreskonferenz der Präsidentinnen und Präsidenten der MOLCH wird der Schlussbericht der Arbeitsgruppe LCH 2006^{plus} präsentiert und werden die darin enthaltenen Lösungsvorschläge für die im Mandat erwähnten Problembereiche ausführlich diskutiert. Dabei zeigt sich, dass ein Teil der vorgeschlagenen Lösungen auf sehr grosse Akzeptanz, ein anderer Teil aber auf mehrheitliche Ablehnung stösst. Um die unbestrittenen Lösungsvorschläge im Schlussbericht der Arbeitsgruppe LCH 2006^{plus} realisieren zu können und den Reformprozess nicht weiter zu verzögern, schlägt die Geschäftsleitung dem ZV vor, ein zweistufiges Verfahren zu beschliessen und dabei folgende Reformen mit einer Teilrevision der LCH-Statuten bereits auf die DV 2007 zu berücksichtigen:

- Abschaffung des Zentralvorstands als Zentralorgan in den LCH-Statuten.
- Aufwertung der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz als Zentralorgan in den Statuten (Beschlussorgan statt nur konsultatives Organ).
- Flexibilisierung der Einsetzung bzw. Auflösung von ständigen Kommissionen, Subkommissionen und Arbeitsgruppen.
- Streichung der Regionalverbände aus den LCH-Statuten (unter Beibehaltung des regionalen Verteilungsprinzips als grundsätzliches Gebot für die Besetzung von LCH-Gremien).
- Überprüfung des Beziehungsnetzes des LCH (inkl. Zusammenarbeit mit der EDK).

Für die anderen, umstrittenen Lösungsvorschläge im Schlussbericht wird die GL LCH in Zusammenarbeit mit der PrK LCH zu einem späteren Zeitpunkt neue Lösungsvorschläge zuhanden der DV LCH präsentieren. Dazu gehören insbesondere die künftige Rolle der Stufenverbände im LCH und die neue Führungsstruktur des LCH. Diese Lösung bietet am meisten Gewähr dafür, dass sich der LCH erfolgreich weiterentwickeln kann. Mit den teilrevidierten Statuten kann der LCH ab 1. August 2007 zudem mit der neuen Struktur Erfahrungen sammeln und dann in einem zweiten Schritt weitere, notwendige Korrekturen vornehmen.

**Profitcenter LCH:
Zusammenarbeit mit den Kantonalsektionen**

Der LCH bietet eine ganze Reihe von Mitgliedervergünstigungen an, welche zum einen die Mitgliedschaft der Lehrpersonen beim Verband auch finanziell attraktiv machen und zum andern die Verbandsrechnung dank Provisionserträgen entlasten. Die Nutzung von Angeboten wie Sachversicherungen der «Züritel» (Motorfahrzeug- und Sachversicherungen), kollektive Visana-Kran-

kenkasse (Zusatzversicherungen), Hypotheken der Bank Coop, Finanzberatung, Vorsorge- und Vermögensverwaltung der VVK oder VISA-Karten kann dem LCH-Mitglied ein Vielfaches des Mitgliederbeitrages durch Vergünstigungen einbringen.

Die Kantonalsektionen offerieren den Mitgliedern zunehmend ebenfalls solche Vergünstigungen, teilweise in Konkurrenz zum LCH. Deshalb verfolgt auf Beschluss der Verbandsgremien die LCH-Arbeitsgruppe Kooperation Profitcenter unter der Leitung von Zentralsekretär Urs Schildknecht das Ziel einer Zusammenarbeit von Kantonalsektionen und LCH, um dank eines einheitlichen Angebots zum Vorteil der Mitglieder und der Verbände möglichst stark auftreten bzw. profitieren zu können.

Auf der Grundlage eines DV-Mandates sowie einer Erhebung bei den Kantonalsektionen über bestehende Angebote und Kooperationswilligkeit entschloss sich die Arbeitsgruppe für eine A-La-Carte-Kooperation. Die Kantonalverbände können wählen, bei welchen Angeboten sie mit dem LCH zusammenarbeiten wollen. Gemeinsam kann das Angebot optimiert und beworben werden, und die Gesamtprovisionierung kommt allen zugute. Von dieser Kooperation profitieren somit sowohl die Mitglieder (hohes Potenzial = hohe Vergünstigung) wie auch die Kantonalsektionen und der LCH (höhere Provisionen dank höherer Nutzung der Angebote).

An den drei Sitzungen der Arbeitsgruppe sind Entscheide zur Konkretisierung der Zusammenarbeit im Jahr 2007 in den Bereichen Motorfahrzeug- und Sachversicherungen sowie Hypotheken gefallen. Für den beruflichen Rechtsschutz liegen Offerten zum Entscheid vor; in den Bereichen Finanzberatung, Vorsorge- und Vermögensverwaltung bzw. Visana liegen Umsetzungsgrundlagen vor.

Worlddidac 2006

Nach intensiver Werbung in BILDUNG SCHWEIZ mit fotografierten Lehrpersonen als Sujet, präsentiert der LCH das «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen» an der Worlddidac vom 25.–27. Oktober in Basel. An einem eigenen, sehr attraktiven und markanten Stand gelangt er mit den zentralen bildungspolitischen und pädagogischen Leitideen an eine grössere Öffentlichkeit. Die zentrale Rolle des LCH an der Worlddidac wird unterstützt durch das Standkonzept: Der Stand ist Treffpunkt und Diskussionsforum, offen und grosszügig in verschiedenen Zonen gestaltet, speziell in der Materialwahl (Karton!). Die fünf Kernsätze des Manifestes sind visuell gut aufbereitet an grossen Fahnen und den Wandelementen zu sehen. In einem Workshop-Raum finden sich Audiostationen mit kurzen Interviews, in denen Lehrpersonen zu den Thesen des Manifestes Stellung nehmen. Täglich finden drei Podiumsdiskussionen statt mit Beteiligung der drei leitenden Mitarbeiter und von Mitgliedern der Geschäftsleitung. Die Restaurationszone und der Info-Desk sind permanent stark belebte und genutzte Bereiche – zum Meinungsaustausch, zum Plausch oder auch zur kurzen Erholung von den Rundgängen in der Messe.

LCH-Erhebungen

Eine Reihe von Erhebungen des LCH-Zentralsekretariates insbesondere bei den Kantonalsektionen dienen den Mitgliedsorganisationen, der Geschäftsleitung oder einzelnen Kommissionen bzw. Arbeitsgruppen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Erhoben werden: Stand LQS (Leistungslohnsysteme) in den Kantonen; Organisation und Führungsstruktur der Kantonalsektionen; Mitgliederbeiträge an die Kantonalsektionen; Lohnforderungen der Kantonalsektionen bzw. des LCH für das Jahr 2007; Weiteres Vorgehen für eine neue LCH-Besoldungsstatistik; Mitgliedervergünstigungen für LCH-Mitglieder im Rahmen der gemeinsamen Profitcenter LCH/Kantonalsektionen.

Rechtschreibung an den Schweizer Schulen

Eindeutigkeit, Zuverlässigkeit, Vermittelbarkeit im Unterricht und weitgehend nachschlagewerkfreie Anwendung sind die Grundanliegen des LCH. Mit Empfehlungen zur Vermittlung der Rechtschreibung an den Schweizer Schulen kommt die EDK diesem Wunsch entgegen. Wer sich an die EDK-Schrift «Neuregelung der deutschen Rechtschreibung 2006» hält, befindet sich auf der orthografisch sicheren Seite und erspart sich Aufwand und Ärger. Die jetzt vorliegende EDK-Empfehlung für die Schweizer Schulen richtet sich pragmatisch auf einem nach wie vor nicht wirklich befriedigenden Gesamtergebnis ein. Es ist aber ein Schritt zurück an das Ufer der Vernunft.

Angetreten war man mit dem Anspruch, die Rechtschreibung sei in leicht ableitbare und lernbare Regeln zu gießen und deshalb künftig weitgehend ohne Konsultation von Nachschlagewerken im Alltag anzuwenden. Dieses Ziel wird im ersten Anlauf bereits markant verfehlt, womöglich deshalb, weil sich die Sprache für eine solche Behandlung einfach nicht hergibt.

Die 1996 publizierte Neuregelung enthält deshalb bereits das Vollbild an Seltsamem: die Destabilisierung der Zeichensetzung, falsche Etymologien, also sprachgeschichtlich nicht haltbare Herleitungen von Wörtern zur Begründung ihrer Schreibung, oder Exzesse und Absurditäten in der Getrenntschreibung.

Besorgnis und schliesslich Hysterie sehen sich vor allem im ersten Halbjahr 2005 geschürt, als sich abzeichnet, dass gegen jede Wahrscheinlichkeit der 1. August 2005 nahe rückt, zu welchem an den Schulen die Korrekturtoleranzen aufgehoben würden. In dieser Situation richtet die deutsche Kultusministerkonferenz den Rat für deutsche Rechtschreibung ein. Österreich, die Schweiz und Liechtenstein bleibt wenig übrig, als sich an dieser Konstruktion zu beteiligen, und dabei kommt der LCH im Rahmen der Schweizer Delegation zu seinem Sitz.

Die Arbeiten beginnen im Dezember 2004 und finden, was die erste Runde angeht, etwa ein Jahr später ihren Abschluss. Über Konstruktion und Abläufe dieser Ratsarbeit wird in BILDUNG SCHWEIZ mehrfach berichtet. Der LCH fasst seine deutliche Kritik am Beratungsprozess und am Resultat, das sich für Schulen als nicht akzeptabel erweist, in einer unmissverständlichen Stellungnahme im Januar 2006 zusammen:

Die schlimmsten Auswüchse sollen zwar weg, Regeln dort durchbrochen werden, wo sie gerade nicht passen, aber dann fehlt oft genug dann doch der Mut, die «alten» Formen der Reform konsequent mit abzuräumen. Das führt dazu, dass in vielen Fällen Varianten nebeneinander stehen bleiben. Die Regelung wird damit nicht einleuchtender oder einfacher, sondern komplizierter, Zuverlässigkeit und Autorität der Rechtschreibung fahren definitiv in den Keller, und vieles ist für Schulen nicht in Lernprozesse umzusetzen.

Die Kulturministerkonferenz, die per 1. August 2005 auf der Verbindlicherklärung besteht, nimmt im Hinblick auf die Arbeiten des Rechtschreibrats die Bereiche Getrennt- und Zusammenschreibung, Zeichensetzung und Worttrennung am Zeilenende davon aus. Regelungen dazu liefert der Rat per Frühjahr 2006. Die EDK beschliesst die Übernahme dieser Regelung am 22. Juni 2006.

Die neu vorliegende EDK-Schrift geht auf den Wunsch des LCH und auf Beratungen der Schweizer Delegation im Rechtschreibrat mit dem Generalsekretär der EDK zurück. In Auftrag gegeben wird der jetzt vorliegende Handweiser in Verbindung mit einer Neuausgabe des Schweizer Schülerdudens «Rechtschreibung», die beide an der Worlddidac Ende Oktober 2006 in Basel vorgestellt werden. Mit diesen Publikationen sollen das amtliche Regelwerk für die Vermittlung an den Schweizer Schulen handhabbar gemacht werden; vor allem soll fachliche Empfehlungen mit dem Umgang mit Variantenschreibung eine Art «Hausorthografie» für Schweizer Schulen bilden, natürlich in voller Übereinstimmung mit der offiziellen Version.

Auf Inhalt und Struktur kann der LCH im Rahmen seiner ursprünglichen Absichten Einfluss nehmen. Formal werden daraus Empfehlungen der EDK. Im Interesse eines gemeinsamen Bildungsraums Deutschschweiz erwartet der LCH, dass diese von den zuständigen kantonalen Direktionen an ihren Schulen für obligatorisch erklärt werden.



8. Bildung Schweiz

«BILDUNG SCHWEIZ will zum Organ der Entkümmerung werden, ein Anregungszentrum, eine Selbstbewusstseins-Schmiede. Sie macht den Lehrberuf interessant – auf dass Lehrpersonen zu auffällig interessanten Typen werden.» Diese motivierenden Sätze widmet am 10. Juni 2006 der Publizist und Zeitgeistdiagnostiker Ludwig Hasler der Verbands- und Berufszeitschrift des LCH. Sein Festvortrag ist ein Höhepunkt der Jubiläumsfeier «150 Jahre Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ». Die Feier findet im Anschluss an die LCH-Delegiertenversammlung im Zürcher Hotel Marriott statt. Neben Ludwig Haslers Rede verleihen auch Auftritte von Dodo Hug und ihrer Band sowie des Kabaretttrios Birkenmeier Vogt Birkenmeier diesem Anlass den ihm gemässen Glanz.

Schliesslich dürfen die rund 150 Gäste die druckfrisch verteilte Festschrift «... im Kampfe mit dem Unverstande» zur Hand nehmen. Sechzehn Autorinnen und Autoren haben sich darin auf einen ebenso persönlichen wie professionellen Dialog mit Texten aus fünfzehn Jahrzehnten «Lehrerzeitung» eingelassen. Farbige Bilder heutiger Schulteams des Fotografen Christian Speck bilden als selbstständige Illustration einen Spannungsbogen zu den schwarzweissen Gruppenbildern ehemaliger Lehrergenerationen. Konzipiert hatte das 108 Seiten starke Werk eine Arbeitsgruppe bestehend aus Max Müller, Präsident der LCH-Medienkommission, Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH, sowie Heinz Weber, Redaktor BILDUNG SCHWEIZ.

Die Zeitschrift des LCH wird auch in ihrem siebten Erscheinungsjahr vom Team Heinz Weber (verantwortlicher Redaktor), Doris Fischer (Redaktorin) sowie Peter Waeger (Layout) gestaltet und betreut. Eine Pensenerweiterung für Doris Fischer von 40% auf 70% ermöglicht vor allem ein stärkeres Mitwirken der Redaktion an der Öffentlichkeitsarbeit sowie an den verlegerischen Aktivitäten des LCH.

Vom Start von BILDUNG SCHWEIZ im Jahr 2000 bis zum Geschäftsjahr 2004/2005 musste die LCH-Verbandszeitschrift einen stetigen Rückgang der Inseratenerträge hinnehmen (wie die meisten anderen gedruckten Medien auch) und durch Kostensenkungen ausgleichen; die Werbung trägt rund zwei Drittel des Aufwandes. Im Geschäftsjahr 2005/2006 kann dieser Trend gebrochen werden, woraus ein verbesserter Reinertrag von Fr. 35 837.– resultiert (Vorjahr Fr. 18 850.–). Noch steht keineswegs fest, dass diese Aufwärtsbewegung anhält. Fest steht allerdings, dass die Kosten für Papier, Druck und Versand erheblich steigen werden. LCH-Geschäftsleitung, Medienkommission und Redaktion werden sich im laufenden Verbandsjahr grundsätzliche Gedanken darüber machen, wie die Finanzierung der Mitgliederinformation auf längerfristig stabile Füsse gestellt werden kann.

«Lehrer müssen interessant sein. Sonst tauchen die Schüler weg. Darum: Je vielfältiger BILDUNG SCHWEIZ die Lehrerschaft kommunikativ vernetzt, umso vifer, weltgesättigter, zukunftsvergnügter, attraktiver wird die Lehrerin», sagte Ludwig Hasler an der Jubiläumsfeier. In diesem Sinne wollen wir unsere Aufgabe weiterhin zukunftsvergnügt wahrnehmen.



9. LCH MehrWert

Jedes LCH-Mitglied kann bei optimaler Nutzung der LCH-Dienstleistungsangebote ein Mehrfaches des LCH-Jahresbeitrages von Fr. 74.– erwirtschaften. Dadurch ist die Mitgliedschaft im LCH samt BILDUNG SCHWEIZ faktisch kostenlos zu haben. Der LCH selber profitiert überdies von namhaften Provisionen; dies wirkt sich in Form eines tiefen Jahresbeitrags für den Dachverband aus.

LCH-Mitglieder können attraktive Rabatte im Versicherungsbereich (Sach-, Krankenzusatz- oder Haftpflichtversicherung) nutzen; der grosse Erfolg spricht für ein gutes Versicherungsangebot bezüglich Preis und Leistungen. Mit über 7000 Policen ist dieses LCH-Angebot das am meisten genutzte, ein echter Mehrwert für die Mitglieder und den LCH.

Nach wie vor lohnt es sich, via LCH bei der Visana-Krankenversicherung kollektiv versichert zu sein. Von diesem Angebot profitieren ebenfalls, die im selben Haushalt lebenden Angehörigen. Neben dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis bei Visana-Zusatzversicherungen erhalten LCH-Mitglieder einen Prämienrabatt in der Höhe von 15%, wenn sie die Zusatzversicherungen via den LCH-Kollektivvertrag abschliessen. Dies gilt auch für den Fall, wenn die Grundversicherung bei einem anderen Versicherer abgeschlossen ist.

Gut etabliert hat sich das Angebot für verbilligte Hypotheken von bis zu 0,35% Zinsvergünstigungen für LCH-Mitglieder bei der Bank Coop.

Der LCH bietet weiterhin eine professionelle und seriöse Finanzplanung zu Sonderkonditionen für Mitglieder an: Das LCH-Angebot der VVK (Vorsorge- und Vermögenskonzepte AG, Teufen) sichert eine individuelle Beratung von hoher Qualität und Ethik im Umgang mit Kundinnen und Kunden auch bei einer individuellen Fondsverwaltung zu. Dank einem umfassenden Netzwerk an Anbietern aus der Finanz- und Versicherungsbranche konnte die LCH-Finanzplanung auch die schwierigen Börsenjahre überstehen und wir können auf acht insgesamt erfolgreiche Jahre der Zusammenarbeit zurückblicken.

Der LCH-Studienreisedienst in Zusammenarbeit mit Studiosus und Baumeler sowie LCH-eigene Reisen erfreuen sich einer guten Nachfrage. Ebenso fanden die LCH-Spezialreisen nach Amsterdam und nach China ausgezeichneten Zuspruch und Lob seitens der Teilnehmenden.

Im LCH-Kiosk schreibt der LCH in wechselnder Zusammenstellung nützliche Artikel wie z.B. der Schuljahr-Leitersprachkalender, die Samsonite-Koffer, «Mobilo»-Ballkissen oder die VISA-Karte zu Fr. 50.– (statt Fr. 100.–) für die gesamte Vertragsdauer und auch für den oder die Lebenspartner/-in aus.

Besonderen Zuspruch erfahren die LCH-Seminare für Mitglieder wie das «Mentaltraining», von Rita Mancini, der Selbstverteidigungskurs speziell für Frauen von Christine Paratore-Brosi oder die Spezialveranstaltungen für Lehrpersonen im Verkehrshaus Luzern.



10. Administration

Personal

Die folgenden zehn Personen mit einem Pensum von insgesamt 800 Stellenprozent arbeiten an der Ringstrasse 54 in Zürich: Evelyne Dingetschweiler, kaufmännische Mitarbeiterin, EDV-Betreuung und Protokollführerin; Doris Fischer, Redaktorin BILDUNG SCHWEIZ; Walter und Gabriele Fust bzw. ab 1. August 2006 Ivo Haug, Buchhaltung; Emil Troxler, Hausdienste; Marcel Mühle, Homepage und Adressverwaltung; Jasmin Brändle, Adressverwaltung, Telefon- und Auskunftsdienst, Sekretariatsarbeiten; Monika Grau, LCH-Dienstleistungen und -Reisedienst; Peter Wäger, Gestaltung BILDUNG SCHWEIZ und LCH-Printprodukte; Heinz Weber, Verantwortlicher Redaktor BILDUNG SCHWEIZ.

Diese professionell und motiviert arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zentralsekretariat und in der Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ stellen in zuverlässiger Weise die notwendige administrative Unterstützung der LCH-Gremien, die Dienstleistungen für die LCH-Mitgliedsorganisationen und -Mitglieder, die Herausgabe der Verbandszeitschrift und die dafür notwendige zentrale Adressverwaltung sowie die Buchhaltung des Verbandes samt Neben- und Stiftungsrechnungen sicher. In den unzähligen telefonischen, elektronischen und brieflichen Kontakten mit Lehrpersonen, Behörden, Geschäftspartnern oder Medien zeigt sich auch die hohe Identifikation der Mitarbeitenden im Zentralsekretariat mit dem LCH.

Sekretariatsmandate

Das Zentralsekretariat führt für einige Kantonalsektionen Teile der Administration wie Adressverwaltung, Beitragsinkasso oder Buchhaltung.

LCH-Finanzen

Zusammenfassung der LCH-Erfolgsrechnungen und Bilanzen

| LCH-Hauptrechnung | 2005/2006 | 2004/2005 |
|----------------------------|------------------|------------------|
| LCH-Erfolgsrechnung | | |
| Ertrag | Fr. 3 589 475.03 | Fr. 3 389 402.45 |
| Aufwand | Fr. 3 481 499.34 | Fr. 3 191 697.78 |
| Gewinn | Fr. 107 975.69 | Fr. 197 704.67 |
| LCH-Bilanz | | |
| Kapital am 31. Juli 2006 | Fr. 1 857 040.23 | Fr. 1 749 064.54 |
| Rückstellungen | Fr. 1 700 000.00 | Fr. 1 700 000.00 |
| LCH-Nebenrechnungen | | |
| Bildung Schweiz | | |
| Ertrag | Fr. 1 566 586.00 | Fr. 1 408 485.75 |
| Aufwand | Fr. 1 530 748.98 | Fr. 1 389 636.17 |
| Gewinn | Fr. 35 837.02 | Fr. 18 849.59 |
| Vermögen | Fr. 197 671.67 | Fr. 161 834.65 |
| LCH-Reisedienst | | |
| Ertrag | Fr. 537 754.34 | Fr. 668 390.35 |
| Aufwand | Fr. 518 373.15 | Fr. 655 873.11 |
| Gewinn | Fr. 19 381.19 | Fr. 12 517.24 |
| Vermögen | Fr. 46 995.42 | Fr. 27 614.23 |

LCH-Solidaritätsfonds

| | | | | |
|----------|-----|------------|-----|-------------|
| Ertrag | Fr. | 92 201.30 | Fr. | 89 215.05 |
| Aufwand | Fr. | 80 678.10 | Fr. | 244 358.90 |
| Gewinn | Fr. | 11 523.20 | Fr. | -155 143.85 |
| Vermögen | Fr. | 538 449.00 | Fr. | 526 925.80 |

**LCH-Solidaritäts-
und Ausbildungsstiftung**

| | | | | |
|----------|-----|--------------|-----|--------------|
| Ertrag | Fr. | 73 814.00 | Fr. | 80 742.40 |
| Aufwand | Fr. | 53 875.55 | Fr. | 70 864.45 |
| Gewinn | Fr. | 19 938.45 | Fr. | 9877.95 |
| Vermögen | Fr. | 3 500 000.00 | Fr. | 3 500 000.00 |
| Kapital | Fr. | 60 553.51 | Fr. | 40 615.06 |

LCH-Verlag

| | | | | |
|----------|-----|-----------|-----|-----------|
| Ertrag | Fr. | 25 008.15 | Fr. | 38 716.10 |
| Aufwand | Fr. | 28 112.94 | Fr. | 38 955.45 |
| Gewinn | Fr. | -3104.79 | Fr. | -239.35 |
| Vermögen | Fr. | 62 189.03 | Fr. | 65 293.82 |





Impressum

Redaktion und Koordination:
Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH

Autorinnen und Autoren:
Beat W. Zemp, Zentralpräsident
Urs Schildknecht, Zentralsekretär
Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle
Loretta van Oordt/Marion Heidelberger, PK-Präsidium
Ueli Weber, GL und StaKo-Präsidium
Fabiola Curschellas, GL und AKK VS/PS der EDK
Marie-Hélène Stäger, GL und VP LCH
René Villommet, GL und S&E Schweiz
Heinz Weber, Redaktor BILDUNG SCHWEIZ
Pius Egli, Präsidium der SoAuSt
Armin Käser, Vizepräsident J+W
Xavier Monn, Präsidium PK-Subkommission AgL
Max Müller, Präsidium MeKo
Heidi Hausamann, Präsidium FK HW
Rita Nüesch/Martina Spielmann, Präsidium FK TW
Armin Stutz, AKK S I der EDK

Fotografie:
© Christian Speck 2007, www.formzone.ch

Konzept und Gestaltung:
Formzone, 4102 Binningen | Christian Speck, Anja Lehmann

Auflage:
47 000 Exemplare

Druck:
Sprüngli Druck AG, 5612 Villmergen

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Ringstrasse 54, CH-8057 Zürich | T +41 44 315 54 54 | F +41 44 311 83 15 | www.lch.ch

